Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 5. Februar 1985 ◆ Nr. 25 (4 903) ◆ Preis 3 Kopeken

XI. PLANJAHRFÜNFT — ALLTAG DER REPUBLIK

Die Koktschetawer Textil- und Kurzwarenfabrik startete gleich Dutzenden anderer führender Betriebe der Republik die Initiative, durch raschere Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion, durch Maximalnutzung von Sekundärrohstoffen und Produktionsabfällen und durch Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips in diesem Jahr nicht weniger als zwei Tage mit gespartem Rohstoff, Material und Kraftstoff zu arbeiten.

Die Kandidatin der KPdSU, Weberin der 3. Qualifikationsgruppe Maria Schwabauer (im Bild) produziert in einer Schicht an drei Webstühlen 120 Meter Stoff gegenüber 96 Meter. Ihr wurde der Titel „Junggardist des Planjahrfünfts" zuerkannt.

Foto: Viktor Krieger

Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

Alle Aufgaben komplex lösen— das sichert gutes Vorankommen

Der „Tschapajew"-Kolchos ist einer der führenden Betriebe des Rayons Kustanai in allen Zweigen der landwirtschaftlichen Produktion. Es ist ein starker Betrieb mit stabilen ökonomischen Kennziffern. Sogar im vergangenen für die Getreideernte ungünstigen Jahr konnten die Bauern keine schlechte Ernte im Vergleich mit anderen Betrieben einbringen. Manche suchen das dadurch zu erklären, daß der größte Teil des Ackerschlags des Kolchos in einer Niederung liegt und somit mehr Feuchtigkeit auffängt und aufbewahrt, was sich dann bei regenlosem Wetter günstig auswirkt.

Einerseits entspricht das tatsächlich der Wahrheit, und die Tschapajewer haben auch in den trockensten Jahren nicht so sehr als ihre Nachbaren gelitten. Andererseits aber, und dies behaupten und beweisen schon die Fachleute, setzt sich der stabile Erfolg des Betriebs auch aus vielen anderen Komponenten zusammen. Genannt sei hier unbedingt die gleichmäßige sozial-kulturelle Entwicklung des Dorfes, vor allem der Bau neuer Wohnungen für junge Familien. Dadurch wurde zugleich eines der wichtigsten Probleme des Dorfes von der Tagesordnung gestrichen — die Kaderfrage. Und damit ist schon vieles gesagt: eigene Mechanisatoren, ständige Viehzüchter, erfahrene Melkerinnen...

Die komplex gelösten Aufgaben sichern auch in diesem Winter gute Leistungen. Bei der Milchlieferung beispielsweise konnten die Melkerinnen das Plansoll des Jahres 1984 schon am 7. Dezember erfüllen. Sie lieferten fast einen ganzen Monat lang überplanmäßige Milch an den Staat. Die besten Resultate hat die Arbeitsgruppe erzielt, der Rosa Schmidt und Berta Brittner angehören. Nur um ein Weniges stehen hinter ihnen Emma Hinkel und Nelly Röhrich.

Auch jetzt lassen die Melkerinnen die Milcherträge nicht sinken. Der Parteisekretär des Kolchos Wladimir Iwlew behauptet, sie werden in den kommenden Wochen sogar ansteigen. Was die Reserven sind? Auch hier bestehen sie wiederum aus mehreren Komponenten. Vor allem hat sich der Kolchos vollständig mit Futter versorgt und ist von dessen Zufuhr nicht mehr abhängig. Vielleicht hat eben hier die Tatsache eine Rolle gespielt, daß der Betrieb samt seinen Feldern in einer Talniederung liegt und bedeutend mehr Heu, anderes Grünfutter und später auch ausreichend Welksilage speichern konnte als die anderen Betriebe. Dann wiederum ist die Sache so geregelt, daß die meisten Kühe eben jetzt zu kalben beginnen. Und schließlich sind die Melkerinnen nicht nur auf sich selbst angewiesen, ihnen stehen die erfahrenen Traktoristen Simenas Juosas in der ersten Farm und Josef Philipp in der zweiten Farm zur Seite. Bereits mehrere Jahre werden beide während der Viehüberwinterung in den Farmen eingesetzt und machen ihre Sache ganz gut.

Daß alle Fragen im Kolchos komplex gelöst werden, sieht man an allem. Die Viehzucht muß rentabel sein, sagen die Kolchosbauern. Das heißt aber, daß jede Kleinigkeit vorausgesehen werden muß. Und solcher Kleinigkeiten gibt es viele, auch in der Viehzucht. Bei den Kälberwärterinnen Magdalena Ruschkowskaja und Rosa Hartmann z. B. gibt es gar keine Aufzuchtverluste, die tägliche Gewichtszunahme macht durchschnittlich 1 480 Gramm aus. Das sind gute Kennziffern, und zwar nicht nur für diesen Kolchos.

Doch sind die heutigen Aufgaben komplizierter und schwieriger denn je. Die sozialistischen Verpflichtungen der Kolchosbauern für das letzte Jahr der elften Planperiode fordern ganze Arbeit von jedem, ganz gleich, in welcher Sphäre er beschäftigt ist. Das Kollektiv des „Tschapajew"-Kolchos will alle seine reichen Erfahrungen an den Tag legen, um seinen hohen Verpflichtungen gerecht zu werden.

Jakob GERNER,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

MIT AKTIVISTENARBEIT begannen die Werktätigen der Vereinigung „Altaienergo" im Gebiet Ostkasachstan das Abschlußjahr des Planjahrfünfts. Die Energetiker schafften einen guten Vorlauf, indem sie im Vorjahr materielle Ressourcen im Werte von etwa 2 Millionen Rubel und 5 600 Tonnen Einheitsbrennstoff sparten. Diese Erfolge erzielten sie durch den rationellen Betrieb der Ausrüstungen. Zuverlässigkeit charakterisiert die Kollektive des Wasserkraftwerks Buchtarma, der Wärmekraftwerke von Sogrinsk und Leninogorsk.

ZU EHREN DES 40. SIEGESTAGES hat sich das Kollektiv der ersten Gasverarbeitungsabteilung des Kasachischen Gasverarbeitungsbetriebs im Gebiet Mangyschlak verpflichtet, im Abschlußjahr des Planjahrfünfts überplanmäßig 3 000 Tonnen Benzin zu liefern sowie 10 000 Kilowattstunden Strom und 10 Tonnen Leuchtöl zu sparen.

Ein Beispiel des kommunistischen Verhaltens zur Arbeit zeigen die Anlagenfahrer A. Skworzowa, L. Koschmann, R. Iksanowa, W. Shworostjankina und L. Panow. Dank ihrer gewissenhaften Arbeit ging das Abteilungskollektiv aus dem Wettbewerb der Abteilungen mehrmals als Sieger hervor.

NENNENSWERTE ERFOLGE zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg und des bevorstehenden XXVII. Parteitags der KPdSU erzielen die Diesellokführer der Eisenbahnstation Tschu im Gebiet Dshambul. Zwei Drittel aller Lokführerbrigaden haben sich verpflichtet, einmal monatlich einen Schwerlastzug mit gespartem Kraftstoff zu führen. Eine Fahrt wollen sie unentgeltlich machen und die verdiente Summe an den Friedensfonds überweisen.

Traktorenbau erweitert

Die Produktionsvereinigung Pawlodarer Traktorenwerk „W. I. Lenin" baut täglich fünfzehn Raupenschlepper mehr als früher. Hier ist eine Großpresserei für das Gesenkschmieden von Fahrerhäusern (mit Gestell) für Traktoren verbesserter Modifikation in Betrieb gesetzt worden. Mit ihrem Anlauf ist ein wichtiger Punkt des Komplexprogramms der Produktionsentwicklung „Effektivität" erfüllt worden. Es sieht die Modernisierung des Betriebs und dessen Umstellung auf den Bau von Maschinen mit erhöhter Betriebszeit vor.

Während des elften Planjahrfünfts sind eine Stahlgießerei und eine Formerei produktionswirksam geworden.

Der Arbeit der Traktorenbauer liegt die Brigadeform zugrunde. Etwa 90 Prozent aller Beschäftigten gehören zu Kollektiven, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten.

Im abschließenden Planjahr wird die Vereinigung 55 000 Traktoren für die Landwirtschaft und die Industrie des Landes herstellen. (KasTAG)

Unter Belastung genommen

Unter Industriebelastung kam in Gebiet Semipalatinsk unlängst die 60 Kilometer lange Stromleitung Ksyl-Kissek-Dolankora. An das staatliche Energienetz wurden mit einem Monat Vorsprung alle Viehzuchtstellen in den Ausläufern des Tarbagatai angeschlossen. In den Jahren des Planjahrfünfts wurden im Semipalatinsker Irtyschgebiet mehr als 1 500 Kolometer Hochspannungs- und Verteilungsleitungen gezogen. Das bot die Möglichkeit, etwa 100 Farmen, Mastplätze und Wanderweidewirtschaftsstellen zu elektrifizieren.

(KasTAG)

Bauen ist hier Trumpf

Eine neue Straße entstand in der Zentralsiedlung des Sowchos „Entuslast" im Rayon Shaksy des Gebiets Turgai, und zwar auf Initiative der Deputierten des Dorfsowjets. Unlängst hielten hier 28 Mechanisatoren- und Tierzüchterfamilien Einzug in neue Wohnungen. Das zeugt vom größeren Bemühen der Sowchosleitung um die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Arbeiter. Wenn man früher nur ein bis zwei Zweifamilienhäuser pro Jahr bauen konnte, so waren es im vergangenen Jahr bereits 14 Häuser.

Diese Erfolge sind vor allem der Festigung der Baubasis zu verdanken. Im Sowchos werden jetzt eigene Ziegel — jährlich bis eine Million Stück produziert. Ihre Qualität entspricht den Forderungen. Die Baubrigaden wurden durch qualifizierte Arbeiter verstärkt. Alle arbeiten nach einem einheitlichen Vertrag.

In der letzten Zeit hat sich das Aussehen der Zentralsiedlung gründlich verändert. Hier entstanden eine neue moderne Schule und der Jugendsalon „Romantik". Die Straßen sind jetzt asphaltiert. Entlang der Häuser sind Bäume und Ziersträucher gepflanzt. In diesen Tagen wird an zwei weiteren Häusern gebaut.

Wilhelm STÄHLE

Molkerei—neu in Betrieb

Die Werktätigen von Gurjew bekamen ein gutes Geschenk: Hier wurde eine neue Molkerei in Betrieb genommen. Diesen Betrieb der Nahrungsmittelindustrie hatte das Kollektiv des Trusts „Gurjewneftechimstroi" aufgeführt. Außerdem beteiligten sich am Bau auch andere Industriebetriebe der Republik — aus Tschimkent kamen z. B. Ziegel, aus Rudny und Pawlodar verschiedene Stahlbetonkonstruktionen.

Jede Schicht werden hier bis 55 Tonnen Milcherzeugnisse von zehn Arten hergestellt. Aber der Bau wird fortgesetzt. Bis zur Jahreswende soll die zweite Ausbaustufe des Betriebs fertiggestellt werden, und die Städter werden dann Speiseeis mehrerer Sorten kaufen können.

Georg FEIST

24. Februar — Wahlen in die Sowjets

Einheit von Partei und Volk

Auf den Treffen mit den Deputiertenkandidaten für den Obersten und die örtlichen Sowjets der Republik sprechen die Wähler von der ehernen Einheit von Partei und Volk und von der Fürsorge des Sowjetstaates für das Wohl der Werktätigen. Die Teilnehmer der Treffen bringen ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, den Tag der Wahlen in die Sowjets, den 40. Jahrestag des Großen Sieges und den bevorstehenden XXVII. Parteitag der KPdSU mit Arbeitstaten und schöpferischen Leistungen zu würdigen.

STEPNOGORSK. Im Lenin-Kulturpalast fand ein Treffen der Vertreter der Arbeitskollektive und der gesellschaftlichen Organisationen des Wahlkreises Stroitelny Nr. 460 mit dem Deputiertenkandidaten **Oleg Semjonowitsch Miroschchin**, Zweiten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, statt.

Das Treffen wurde vom Ersten Sekretär des Stepnogorsker Stadtparteikomitees W. R. Ramut eröffnet. Er stellte fest, daß die gegenwärtige Wahlkampagne in unserem Lande die Geschlossenheit der sowjetischen Gesellschaft, ihren wahren Demokratismus und die wärmste Unterstützung der Innen- und Außenpolitik der KPdSU durch die Werktätigen vor Augen führt.

Das Wort ergriff der Vertrauensmann und Betriebsdirektor G. I. Kisseljow. Er machte die Versammelten mit dem Lebenslauf des Deputiertenkandidaten bekannt und rief alle auf, am Tag der Wahlen für die würdigen Vertreter des Volkes zu stimmen.

Die Lehrerin K. K. Sadwakassowa aus der Mittelschule, der Apparatewart S. N. Golsan aus dem Werk „Progreß", der Staatspreisträger der UdSSR N. N. Alexejenko, Direktor des Bergbau-Chemiekombinats, der Kriegsveteran S. P. Tschernenko, Elektromonteur aus der Verwaltung für mechanisierte Arbeiten der Stepnogorsker Bauverwaltung, und andere sprachen anerkennend vom Deputiertenkandidaten und von dem hohen politischen und Arbeitselan in den werktätigen Kollektiven.

In seiner Ansprache dankte O. S. Miroschchin den Wählern herzlich für das hohe Vertrauen, das sie ihm erwiesen, indem sie ihn als ihren Deputiertenkandidaten für das höchste Staatsmachtorgan der Republik nominierten, und versicherte, alles daranzusetzen, um es zu rechtfertigen. „Die an mich gerichteten herzlichen Worte", unterstrich er, „beziehe ich vollständig auf unsere teure Kommunistische Partei und werte sie als die einmütige Unterstützung des Leninschen Kurses der KPdSU, ihres Zentralkomitees und des Politbüros des ZK mit dem herausragenden Politiker und Staatsmann der Gegenwart Genossen K. U. Tschernenko an der Spitze."

Auf die ständig anwachsende Rolle der Sowjets der Volksdeputierten eingehend, unterstrich O. S. Miroschchin, daß keine einzige wichtige Frage unserer Gesellschaft mehr ohne sie gelöst wird. Eine der wichtigsten Formen der Tätigkeit der Sowjets ist die Erfüllung der Wähleraufträge. Allein in diesem Planjahrfünft sollen in Kasachstan nicht wenig Objekte mit Produktions-, sozialer und kultureller Bestimmung gemäß den Wähleraufträgen entstehen.

Der Deputiertenkandidat berichtete über die Errungenschaften in der Wirtschaft und Kultur des Landes und der Republik und teilte mit, daß das in Kasachstan erzeugte gesellschaftliche Gesamtprodukt seit den letzten Wahlen wesentlich angewachsen ist. Die Industrie der Republik liefert gegenwärtig Erzeugnisse im Werte von rund 30 Milliarden Rubel, darunter Konsumgüter für 11 Milliarden Rubel.

Einen beachtlichen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes leisten die Werktätigen der Landwirtschaft. Enorme Arbeit wird zur Erfüllung des vom Oktoberplenum des ZK der KPdSU von 1984 konzipierten Langfristigen Programms der Bodenmelioration geleistet. In der Republik wurden in den vier Jahren mehr als 37 Milliarden Rubel Investitionen in Anspruch genommen, zahlreiche neue Großbetriebe, Abteilungen und Fabriken und 25 Millionen Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben. Täglich ziehen 300 Familien von Kasachstanern in neue Wohnungen ein.

Den beachtlichen Beitrag der Werktätigen des Gebiets Zelinograd, darunter derjenigen von Stepnogorsk, zum volksumfassenden Wettbewerb um die Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahrplans und die Aktivistenarbeit der Schrittmacher der Produktion hervorhebend, sagte O. S. Miroschchin, daß es jetzt darauf ankommt, wie es der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genosse K. U. Tschernenko auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU am 15. November 1984 unterstrich, die positiven Wandlungen bei der Entwicklung der Wirtschaft nicht nur zu verankern, sondern auch zu mehren und das abschließende Planjahr durch neue Erfolge in allen Bereichen der Volkswirtschaft und Kultur zu würdigen. Besonders zu beachten ist dabei die Überwindung des Rückstandes einzelner Produktionsabschnitte, Abteilungen und Betriebe, die strikte und unerläßliche Erfüllung der Vertragsverpflichtungen, die Einsparung aller Arten materieller und Arbeitskräfteressourcen, die Sicherung einer überplanmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und einer zusätzlichen Senkung der Produktionsselbstkosten. Den wärmsten Anklang fand in unserer Republik die Initiative der führenden Betriebe, in diesem Jahr nicht weniger als zwei Tage mit gesparten Rohstoffen, Materialien und Brennstoffen zu arbeiten. Diese Initiative muß zum ureigenen Anliegen aller Produktionskollektive werden.

„Bezeichnend für die Tätigkeit der Arbeitskollektive unserer Republik ist seit Jahresbeginn eine höhere Organisiertheit und Ordnung. Doch wir haben neue große Pläne und hohe Ziele vor uns. Es gilt, die Erfolge auszubauen und das gute Tempo beizubehalten", sagte der Deputiertenkandidat.

(Schluß S. 3)

Pulsschlag unserer Heimat

Tadshikische SSR

Das Dorf wird umgestaltet

Mit der Vollendung eines Großwohnkomplexes im Kischlak Kurbonschaid hat der Lenin-Kolchos sein Fünfjahrprogramm der sozialen Entwicklung dieser Bergsiedlung beendet. In Einfamilienhäusern mit Hofgelände, die den ländlichen Wohnkomplex bilden, sind viele Bequemlichkeiten vorgesehen: Dampfheizung, Gasherde (mit Naturgas) und fließendes Wasser. Nebenan befinden sich die Wirtschaftsgebäude und das Hofland.

Den Dorfeinwohnern steht ein Sozialzentrum mit Verkaufsstellen, Dienstleistungsräumen, dem Kulturpalast und dem Filmtheater zur Verfügung. Der Stolz des Kischlaks ist sein Kinderkomplex, bestehend aus zwei Mittelschulen, dem Pionierhaus und mehreren Vorschulkindereinrichtungen.

Öffentliche und Kulturzentren wurden auch in anderen Kischlaks eingerichtet. Der Kolchos besitzt ein eigenes prophylaktisches Betriebssanatorium und ein Erholungsheim.

Der Lenin-Kolchos ist einer der zahlreichen Agrarbetriebe der Republik, die ihre Dörfer in raschem Tempo umgestalten. Das wird durch die hohen Einnahmen der Betriebe, die ihnen der Verkauf tierischer und pflanzlicher Erzeugnisse einbringt, sowie durch die feste materielle Basis gefördert. In diesem Jahr haben die Kolchose rund 25 Millionen Rubel für diese Zwecke bereitgestellt. Die Erfahrungen dieses Kolchos machen Schule.

38 Kolchose besorgen die soziale Umgestaltung ihrer Kischlaks nach dem Vorbild des Lenin-Kolchos und werten auch dessen Arbeitserfahrungen aus.

RSFSR

Hohes Arbeitstempo angeschlagen

Die Eisenbahner des östlichen BAM-Abschnitts haben vom Jahresbeginn an ein hohes Arbeitstempo angeschlagen. Dieser Tage ist auf der Baikal-Amur-Magistrale der zehnte Zug in Richtung Ozean abgefertigt worden.

Man hat sich an Eisenbahnzüge auf dem 900 Kilometer langen Abschnitt der Magistrale bereits gewöhnt. Ihre charakteristische Besonderheit ist eine höhere Betriebsgeschwindigkeit. Letztere wird durch neue leistungsstarke Diesellokomotiven sowie durch Modernisierung und Stärkung der Streckenwirtschaft gesichert. Die technische Neuausrüstung der Eisenbahn hat es gestattet, im vorigen Jahr über 220 000 Tonnen Güter überplanmäßig zu befördern.

Ein Gemeinschaftsvertrag mit den Bergleuten von Urgal hat bedeutend zur Reduzierung der Standzeiten von Leerzügen beigetragen. Einen ähnlichen Effekt hat auch die auf Initiative der Eisenbahner eingeführte Paketverladung von Holz auf denjenigen Bahnstationen ergeben, die an industrielle Forstbetriebe angrenzen.

Die Hauptreserve der Steigerung der Zuggeschwindigkeit liegt jedoch in der organisatorischen Umgestaltung der Arbeit. Davon überzeugt die versuchsweise Schaffung von Komplexbrigaden auf vier Eisenbahnstationen des Urgaler Bereichs der Baikal-Amur-Eisenbahn im vorigen Jahr. Sie bestehen aus Mitarbeitern der Güter-, der Lokomotiv- und der Wagenwirtschaft sowie des Betriebsdienstes. Dank der Mehrfachqualifikation sind 20 Personen freigesetzt worden.

Usbekische SSR

Intensive Nutzung des Grünlands

Rund 100 Hektar Bewässerungsflächen reichen dem Obst- und Weinbausowchos „Ogonjok" im Rayon Galaba, Gebiet Taschkent, vollständig für die Versorgung seiner Viehfarm mit Futter. Laut Normativen braucht man aber dazu eine zehnmal größere Fläche.

In diesem Sowchos versteht man es, das Bewässerungsland maximal zu nutzen. Schon jetzt kommen durch die Schneedecke grüne Schößlinge von Roggen, Raps und Tritikale hervor. Auch die Luzernefelder des Sowchos sind mit Grün bedeckt. Außer den Saatgräsern ist hier Wintergerste untergebracht, die zu Sommerbeginn reif werden wird.

Die intensive Nutzung des Grünlandes bietet einen großen Vorteil. Sie gestattet es, trotz der begrenzten Naturressourcen an Boden die Viehzucht in hohem Tempo zu entwickeln.

Auch die verschiedenen abfallosen Produktionsverfahren haben dem Sowchos geholfen, die Futterbasis ohne Erweiterung der Saatflächen zu festigen. In die Futterrationen der Rinder nimmt man hier weitgehend grüne Triebe auf, die von den Weinstöcken und Obstbäumen abgeschnitten werden. Zu diesem Zweck sind im Verarbeitungswerk Spezialausrüstungen installiert worden. Nicht von ungefähr haben viele Melkerinnen des Sowchos im Jahre 1984 5 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten.

Die Erfahrungen des Industriesowchos bei der rationellen Nutzung des Grünlands und der Einführung eines abfallosen Produktionsverfahrens ist vom Ministerium für Obst- und Gemüsewirtschaft der Usbekischen SSR verallgemeinert worden.

In der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode

Am 1. Februar fand in Alma-Ata die ordentliche Sitzung der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode statt. Auf der Sitzung präsidierte der Held der Sozialistischen Arbeit Sh. Igibajew, Bergarbeiterbrigadier in der Kusembajew-Grube der Produktionsvereinigung für Kohlegewinnung „Karagandaugol", Leiter dieser Kommission.

Auf der Sitzung wurden die Ergebnisse der Registrierung der Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode ausgewertet. Zu dieser Frage sprach der Sekretär der Zentralen Wahlkommission K. S. Sultanow. Er teilte mit, daß die Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR in der Republik in voller Übereinstimmung mit den Forderungen der Verfassung und des Gesetzes über die Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR registriert wurden. Unter den registrierten Deputiertenkandidaten betragen die Arbeiter und Kolchosbauern 50,4 Prozent, die Frauen — 35,9, die Parteilosen — 34,1, die Komsomolmitglieder — 13,3 junge Menschen bis 30 Jahre — 18 Prozent. Unter den Deputiertenkandidaten sind 31 Helden der Sowjetunion und Helden der Sozialistischen Arbeit. Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew wurde einmütig als Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Bakanas Nr. 30 registriert.

Die Kommission nahm die Berichte der Vorsitzenden der Kreiswahlkommissionen des Wahlkreises Narynkol Nr. 44 im Gebiet Alma-Ata und des Wahlkreises Tschkalowo Nr. 253 im Gebiet Koktschetaw B. A. Aldibekow und S. S. Sadwakassow entgegen über den Verlauf der Vorbereitung der Wahlen. Zu dieser Frage sprachen die Mitglieder der Zentralen Wahlkommission Sch. B. Imanow, S. Sch. Madina und S. Schin.

Es wurden auch die Maßnahmen zur Gewährleistung der Teilnahme derjenigen Wähler an den Wahlen behandelt, die sich am Wahltag auf Reisen, in Sanatorien, Kur- und anderen Erholungsorten, in wissenschaftlichen, geologischen und Schürfungsexpeditionen sowie auf hydrometeorologischen Stationen befinden werden. Mitteilungen darüber machten der Minister für Geologie der Kasachischen SSR S. J. Tschakabajew, der Erste Stellvertretende Minister für Gesundheitswesen der Republik M. N. Gribanow, der Minister für Fischwirtschaft der Republik K. Sarshanow, der Erste Stellvertretende Minister für Kraftverkehr der Kasachischen SSR G. S. Jesmambetow, der Erste Stellvertretende Minister für Forstwirtschaft der Kasachischen SSR Sh. A. Daurenbekow, der Vorsitzende des Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Kasachischen SSR A. S. Akpajew, der Stellvertretende Leiter der Kasachischen Republikverwaltung für Hydrometeorologie und Kontrolle der natürlichen Umwelt S. A. Rodionow, der Vorsitzende des Kasachischen Republikrats für Leitung der Gewerkschaftskurorte S. T. Kadyrow, der Vorsitzende des Kasachischen Republikrats für Tourismus und Exkursionen R. A. Scharipow.

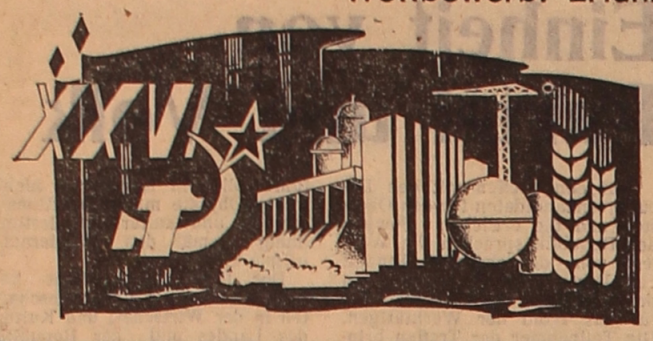
Die Kommission bestätigte den Plan der Zustellung der Protokolle der Kreiswahlkommissionen über die Ergebnisse der Abstimmung während der Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR an die Zentrale Wahlkommission. Berichte bei der Erörterung dieser Frage erstatteten der Erste Stellvertretende Minister für Post- und Fernmeldewesen der Republik A. S. Kaloschin und der Leiter der Kasachischen Verwaltung für Zivilluftfahrt N. A. Kusnezow.

Auf der Sitzung wurde auch der Bericht des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel Sch. R. Jeleukenow über die Anfertigung der Stimmzettel entgegengenommen.

Der Sitzung der Zentralen Wahlkommission wohnten verantwortliche Mitarbeiter des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Kasachischen SSR, Leiter von Republikministerien und -ämtern, Vertreter der Öffentlichkeit und der Presse bei.

(KasTAG)

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme



Gezielter Kräfteeinsatz und gekonnte Nutzung der Reserven garantieren stetiges Wachstum

Die Vorzüge heißen Tempo, Effektivität, Sparen

Die wirtschaftliche Rechnungsführung auf Brigadeebene — eine moderne Form der Arbeitsorganisation — hilft, die ungenutzten Reserven effektiv zu erschließen. Davon hat man sich im Tagebau „Bogatyr" der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol" überzeugt. Hier sind neun Mehrschicht-, sechs Komplexbrigaden und zwei Brigaden mit wirtschaftlicher Rechnungsführung zur Arbeit nach einem einheitlichen Auftrag mit Entlohnung nach dem Endergebnis übergegangen. Was hat das dem Betrieb gegeben? Vor allem — das Gefühl der Verantwortung der Menschen nicht nur für ihre Tagesleistung, sondern auch für das Endergebnis. Selbstverständlich kann man unter solchen Bedingungen nicht nachlässig arbeiten. In den Brigaden verhält man sich aufmerksamer zur betrieblichen Nutzung der Technik. Im Vordergrund steht die Einsparung von Elektroenergie und Ersatzteilen. Auch die Arbeitsdisziplin hat sich merklich gefestigt.

Als erste im Bergwerk hat die Brigade des Schaufelradbaggerkomplexes ERSchRD-5000 Nr. 7, geleitet vom Staatspreisträger Anatoli Schischlow, die Arbeit nach dem Brigadeauftrag, übernommen. Dieses Kollektiv hatte auch früher gut gearbeitet. Doch mit dem Übergang zu dieser fortschrittlichen Methode haben sich dessen Leistungen und vor allem die Arbeitsqualität verbessert. Diese Brigade erfüllt ständig ihren Plan und spart Mittel.

Gute Erfolge erzielt die Brigade von W. Kilasjew. Mit dem Schaufelradbagger SR (k)-2000 hat sie etwa eine Million Tonnen Kohle über den Plan hinaus an die Konsumenten verladen.

Die Brigade W. Sacharow hat an die Leitung des Werks eine ungewöhnliche Bitte gerichtet, die bestehende Norm um zwei Prozent zu erhöhen, denn die Bergarbeiter arbeiten stets mit Planvorsprung.

Zwecks Rechnungsführung und Kontrolle der Einsparung von Elektroenergie sowie des Verbrauchs von Ersatzteilen und Hilfsmaterialien sind in jeder Brigade Konten angelegt worden.

Allmonatlich prämiert man die Brigademitglieder, die gute Leistungen erzielt haben, aus dem Fonds für materiellen Anreiz.

Mit der Übernahme der wirtschaftlichen Rechnungsführung ist auch der Wettbewerb in den Brigaden wirksamer geworden. Die Kollektive von W. Mukischew und W. Kilasjew haben die Initiative „50 Dekaden Aktivistenarbeit — zu Ehren der Stachanow-Bewegung" unterstützt. Das Kollektiv des ruhmreichen Bergarbeiters S. Subko hat alle aufgerufen, das Programm für fünf Jahre zum fünfzigjährigen Jubiläum der Stachanow-Bewegung zu erfüllen.

Die wirtschaftliche Rechnungsführung auf Brigadeebene ist die optimalste Methode der Arbeitsorganisation in den Kollektiven. Kurz lassen sich deren Vorzüge so ausdrücken: Tempo, Effektivität, Sparen. All das hat es dem Kollektiv des Bergwerks „Bogatyr" gestattet, hohe wirtschaftliche Kennziffern zu erlangen.

Nikolai KASANZEW

Rund 100 Brigaden des Werks „Zelinogradselmasch" haben sich auf der jüngsten Arbeiterversammlung das Ziel gesteckt, die Aufgaben des laufenden Jahres mit zwei Wochen Vorsprung zu absolvieren. Das wertvolle Vorhaben ist das Resultat der schöpferischen Zusammenarbeit der Betriebsingenieure mit den Stanzer- und Dreherbrigaden. Im Betrieb finden sämtliche Neuerervorschläge eine sachkundige Unterstützung durch die Werkleitung. So wurden im vergangenen Jahr 40 Neuerervorschläge in die Produktion eingeführt, was Rohstoffe und Kraftstrom im Werte von 52 000 Rubel sparen half und ein zusätzliches Einkommen von 131 000 Rubel einbrachte.

Das Kollektiv der fünften Abteilung erfreut sich eines guten Rufes nicht nur im Betrieb, sondern auch im Bereich des Republikministeriums: Bereits im Januar dieses Jahres wiesen ihre Brigaden die besten Schichtleistungen im Republikdurchschnitt auf. Jeder Dreher und Bohrer erfüllt hier sein Tagessoll zu 145 bis 150 Prozent.

Unsere Bilder: Der technische Kontrolleur der Abteilung Irene Kreber sorgt für hohe Erzeugnisqualität; die besten Dreher der Abteilung Wladimir, Viktor und Valeri Motorin.

Fotos: Viktor Krieger

Wenn jede Leistung zählt

In unseren vorhergehenden Sonderausgaben berichteten wir schon mehrmals davon, wie in den Betrieben der Ministerien für Schwermaschinenbau und für Bauwesen persönliche Einsparungskontos in die Praxis eingeführt werden. Diese wertvolle Neuerung erfuhr in der letzten Zeit eine breite Unterstützung: Immer neue Kollektive greifen zu dieser fortschrittlichen Methode; hilft sie doch das Sparsamkeitsregime verstärken und zusätzliche Reserven der Produktionsintensivierung ermitteln.

Von Erfolg sind nun auch die ersten Versuche bei der Einführung persönlicher Einsparungskontos im Aktjubinsker Werk „Chimprom" gekrönt.

Heutzutage wird das Unternehmen, das einst viel Aufsehen erregt hat, als Gewohnheitssache betrachtet. „Persönliche Einsparungskontos?" wiederholt Anatoli Klikuschin, stellvertretender Betriebsdirektor meine Frage. „Erkundigen Sie sich darüber lieber bei unserem Ingenieur für sozialistischen Wettbewerb..."

Iwan Borsenko bekleidet diesen Posten erst seit vier Jahren, ist aber schon ein ausgezeichneter Kenner der Betriebsökonomik. Er war es gerade, der mit seinen Kollegen — den Mitarbeitern der Abteilung für Arbeitsschutz und -normung — die Initiative der führenden Brigaden des Betriebs auf eine „ingenieurtechnische Grundlage" brachte. Ich erfahre nun aus erster Hand, wie das geschah.

„Unser Betrieb hat gleich Hunderten anderer Werke und Fabriken seine Spezifik und Eigenart", erzählt Borsenko. „Am besten begreift man das, wenn man den technologischen Prozeß näher kennenlernt, denn allein in einer Abteilung gibt es Vertreter von über 40 Berufen. Und gerade das war unsere Plage, als es allerorts hieß: Den einheitlichen Auftrag einführen. Unter unseren Arbeitsbedingungen war das schwierig, ja fast unmöglich, weil wir komplexe Großkollektive mit 120 und mehr Mann bilden mußten. Konnte das irgendwelchen Vorteil bringen? Es war schwer zu sagen. Und wagen bedeutete in dieser Situation auf Verluste eingehen. Es blieb nur der eine Ausweg — einen effektiven Stimulus für die rapide Steigerung der persönlichen und zugleich auch der kollektiven Verantwortung finden. So waren wir auf die Idee der persönlichen Einsparungskontos gekommen."

Auf Sparsamkeit wird heute allerorts viel Wert gelegt. Sparen bedeutet in konkreter ökonomischer Sprache wirtschaftlich denken, umsichtig handeln, mit Voraussicht arbeiten. Die Formen dieser wichtigen Arbeit können sehr mannigfaltig sein, aber immer muß es sich um sogenannte „Kernreaktionen" handeln. Das Vorhaben eines einzelnen Arbeiters, einer einzelnen Brigade oder Schicht darf nicht in der Luft hängen bleiben. Sonst hat das Unternehmen keinen Zweck. Diese Schlußfolgerung diente im „Chimprom" als Ausgangspunkt der Organisationsarbeit.

„Ich erinnere mich gut: Als erster kam Johann Kunz mit seinen Mannen", erzählt Borsenko. „Wir hätten da irgendwelche Ideen', sagte mir Kunz damals. Fast eine Woche lang hatten wir uns mit diesen ‚Ideen' herumgeschlagen, bis endlich klar wurde: Die neue Form der Arbeitsstimulierung ist für jedes Kollektiv gültig."

Die Brigade von Johann Kunz ist in der Formabteilung eingesetzt. Gleichzeitig arbeiten hier drei weitere artverwandte Kollektive. Freilich bestehen die Brigaden nur rein formell, denn jeder Formarbeiter bekommt persönliche Aufträge. Nach individueller Methode arbeiten auch die Dreher, die Stanzer, die Einrichter und alle anderen Werktätigen. Die Einführung persönlicher Einsparungskontos half dabei viele komplizierte technologische Fragen klären. Zum Beispiel die der Verringerung der Selbstkosten der Erzeugnisse.

Von frühmorgens herrscht in der Formabteilung ein hohes Arbeitstempo. Die leistungsstarken Stanzanlagen und Pressen kennen keine Ruhepausen. Über 3 500 Erzeugnisse — Werkstücke verschiedener Art und Bestimmung — rollen jede Schicht vom Fließband; jedes davon wird von Dutzenden Händen sorgfältig bearbeitet, präzisiert, abgestimmt. Bemerkenswert ist, daß die Abteilungsarbeiter die hohen Normen stets zu überbieten vermögen. 5 Prozent Zuschuß zum Tagessoll sind hier Tradition, manchmal sind es sogar 8 bis 10 Prozent.

„Hohe Kennziffern sind bei uns nicht Selbstzweck", erklärt Meister Kunz. „Gegenwärtig heißt das Ziel, die Produktionsselbstkosten um mindestens 9 Prozent senken und darauf arbeiten alle hin. Das hat mit dem Rohstoffsparen konkret zu tun. Urteilen Sie selbst: Jede zwölfte Plastenabe, jede neunte Scheibe, jede elfte Klemme ist aus gespartem Rohstoff gefertigt. Natürlich sind das Durchschnittsdaten, denn bei verschiedenen Operationen läßt sich auch verschieden sparen."

Wie das vor sich geht? Kunz zeigt es in der Praxis. Bitte schön: die Gußform 14 A/53. Damit werden Naben erzeugt, faustgroße Plastedinger. Zwanzig solcher Formen sind in die Plastepresse eingebaut, und alle zehn Sekunden kullern zwanzig Naben auf den Tisch des technischen Kontrolleurs. Man kann die Zeitabstände zwischen den Abgüssen verringern, so daß alle acht Sekunden zwanzig Naben fertig werden. Aber man kann es auch auf elf Sekunden einstellen. Dann verringern sich aber auch die Produktionsabfälle (Plastekrumen, Schaum und sonstige Substanzen) fast um 9 Prozent. Kurzum, man verliert an Zeit und gewinnt an gespartem Rohstoff. Was ist vorteilhafter? Die örtlichen Fachleute haben berechnet: Eine Sekunde wird bei vorgegebenem Arbeitsrhythmus sowieso nichts ausmachen, die neun Prozent gesparten Rohstoffes aber fallen gewichtig in die Waagschale. Und heute hat man alle Beweise dafür: Allein im vergangenen Jahr hat die Abteilung 138 000 Rubel überplanmäßigen Einkommens gebucht, die Senkung der Produktionskosten brachte zusätzlich 251 000 Rubel.

„In unserer Sache zählt jede Kleinigkeit", meint Borsenko. „Jedermann weiß ja, worum es sich handelt. Da wird mit jedem Gramm Rohstoff, mit jeder Kilowattstunde Kraftstrom hausgehalten. Die sozialistischen Verpflichtungen sehen vor, das Jahresprogramm bis zum 25. Dezember zu erfüllen. Für uns bedeutet das neue Reserven zu ermitteln, mit gleichem Elan vorwärtszustreben."

Seien diese Ziele nicht übertrieben? Aber nein! Das geht aus den persönlichen Verpflichtungen jedes einzelnen Arbeiters hervor. In der Formabteilung will jedermann zum Beispiel nicht weniger als 23 Kilogramm Rohstoff sparen. Das ist gerade die Wochennorm des Rohstoffverbrauchs. Die Dreher — übrigens will man es hier ab Februar mit der Brigadeform der Arbeitsorganisation versuchen — beabsichtigen, 8 000 Kilowattstunden Strom zu sparen. Das soll ausreichen, um damit eine Woche lang zu arbeiten und die Produktionsselbstkosten um weitere 11 Prozent zu verringern. Eins mit dem anderen genaart, ergibt den erwünschten Nutzeffekt.

Im Betrieb schmiedet man schon neue Ideen.

Alexander RÖSCH

Heute lesen Sie:

△ Kollektive Verantwortung fördert das wirtschaftliche Denken
△ Sparsamkeitsregime: Ein Problem in Großformat
△ Zusätzliche Investitionen bringen zusätzlichen Gewinn
△ Kooperation setzt Stabilität voraus

Neue Methode hat festen Fuß gefaßt

Für das Kollektiv unseres Betriebs ist heute jeder neue Tag von besonderer Bedeutung. Ab 2. Januar bedienen sich alle Brigaden der fortschrittlichen Form der Arbeitsorganisation — des einheitlichen Auftrags.

Als erste haben damit die technischen Reparaturdienste begonnen. Und das nicht von ungefähr: In solch einem Betrieb wie der unsere hängt sehr vieles von der technischen Versorgung und der Intaktheit der Webstühle und -maschinen ab. Urteilen Sie selbst: 1 Minute Stillstand an jedem Abschnitt kostet den Betrieb etwa 200 Rubel Verluste. Daher ist es sehr wichtig, daß alle Mechanismen stets einwandfrei funktionieren. Der Übergang zur Brigadeform der Arbeitsorganisation hat es ermöglicht, die Verantwortung jedes einzelnen Einrichters zu steigern und die Arbeitsqualität zu heben. Sechs Monate lang arbeiteten wir unter neuen Bedingungen, und die Praxis hat bewiesen: Das Vorhaben lohnt sich!

Eines nach dem anderen sind dann auch die Kollektive der sieben Abteilungen zur Brigadeform übergegangen. Resultat: Im Januar haben sie ihre Aufgaben zu 114 Prozent erfüllt. Und das ist ein guter Beweis für die Zweckmäßigkeit des Unternehmens.

Johann FEIDT,
Einrichter in der Kurzwarenfabrik von Koktschetaw

Automaten bestimmen den Rhythmus

Das Kollektiv des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbai gewinnt und verarbeitet jährlich mehr als 30 Millionen Tonnen Eisenerz. Infolge der hohen Abbauintensität, die mit dem Charakter der Lagerstätte zusammenhängt, werden die Tagebaue rasch immer tiefer. Der Grubenbau hat schon eine Tiefe von über 300 Meter erreicht, was zusätzliche Schwierigkeiten beim Abtransport des Abraumgesteins bereitet: Die Transportschemen sind komplizierter und die Förderungsstrecken länger geworden. Das alles erschwert die Arbeit der Bergleute. Doch dessenungeachtet behält das Kombinat das erreichte Erzgewinnungsniveau nicht nur bei, sondern vergrößert auch von Jahr zu Jahr den Produktionsumfang.

Was entscheidet den Erfolg? Diese Frage beantwortete auf meine Bitte Boris Wypolsow, Chefingenieur im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai.

„Unter den entstandenen Verhältnissen ist die Organisation eines hocheffektiven Produktionsablaufs die wichtigste und schwierigste Aufgabe", sagt er. „Doch der ingenieurtechnische Dienst des Kombinats war schon immer darauf gefaßt. Aus der Praxis waren dafür mehrere überzeugende Beispiele bekannt. Ähnlich war die Lage auch diesmal. Die Aufgabe lautete, die Arbeit sämtlicher Abteilungen exakt zu organisieren, jede Arbeitsminute und jede Maschine effektiv zu nutzen. Und das gelang dem Kollektiv vor allem dank der Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse.

Heutzutage hat die Automatik praktisch in allen Abteilungen des Kombinats Fuß gefaßt. Die Bergleute und Aufbereiter bedienen sich bei der Arbeit verschiedener Geräte für automatische Regelung und Fernsteuerung, denn die Automaten erfüllen einen beliebigen Arbeitsgang rasch und genau.

Bei der Realisierung des entwickelten Sonderprogramms hat man im Kombinat ein System von Waagenanlagen eingeführt, mit denen Selbstkipper und Eisenbahnzüge jetzt, ohne für einen Augenblick anzuhalten, gewogen werden, d. h. direkt im Fahren. Die erste Waage dieser Art ist im Bergwerk Sarbai montiert worden. Gegenwärtig trifft man Vorbereitungen, um eine ähnliche Waage im Bergwerk Sokolowka zu montieren.

Ursprünglich sah das Schema für das Passieren der Brückenwaage durch die Züge eine Geschwindigkeit von vier Stundenkilometern vor. Das paßte den Eisenbahnern nicht. Alexander Dantschenko, Arbeiter der Abteilung für Mechanisierung und Automatisierung der Produktion im Kombinat, schlug eine progressive Lösung vor. Er „lehrte" die Anlage, die Eisenbahnzüge bei hoher Geschwindigkeit mit hoher Präzision wägen.

Hier ein anderes Beispiel. Im Kombinat gewann man Interesse für die Idee des Einsatzes von Schwerlastkippern mit zusätzlichen Elektromotoren und ging ein wissenschaftliches Forschungsinstitut um Hilfe an. Dort befaßte man sich bereits mit diesem Problem, doch, wie es sich herausstellte, war die Zeit praktischer Empfehlungen noch lange nicht herangereift.

Da erteilte man der Abteilung für Mechanisierung und Automatisierung den Auftrag, solch einen universellen Kraftwagen zu schaffen. Auch der junge Ingenieur Wladimir Krjatschko nahm sich der Sache an. Das ersehnte Resultat ließ nicht lange auf sich warten. Bereits im vorigen Jahr wurde der auf der Basis eines 75-Tonnen starken BelAS geschaffene elektrische Lastkraftwagen mit Fahrdrahtbetrieb getestet. Die Erfolge sind beeindruckend: Die Einsparung an Dieselkraftstoff betrug fast 60 Prozent. Der massenhafte Einsatz solcher Technik wird zu einem merklichen Wachstum der Arbeitsproduktivität in den Tagebauen führen und viel Kraftstoff sparen helfen.

Das Kombinat ist häufig auf die eigenen schöpferischen Kräfte angewiesen. Die Entwicklungsingenieure Wladimir Ponomarjow, Gennadi Prichodko und Viktor Beluschtschenko haben im Zusammenwirken mit den Tausendkünstlern des Kombinats Wassili Nemjatow, Alexej Jerjomenko und Alexander Trubarin mehr als 200 Entwürfe erarbeitet, die zur Basis für den Bau von 146 neuen Anlagen, technologischen Taktstraßen und Maschinen wurden. Das half etwa 2,5 Millionen Rubel sparen und reduzierte den Arbeitsaufwand um viele Zehntausende Arbeiterstunden. Dieses Labor wird vom Mitglied der KPdSU Theodor Kunzmann geleitet.

Dank der Automatik wird die Technologie der Produktion exakt organisiert und die Arbeitsproduktivität gesteigert. Im Kombinat spart man mit ihrer Hilfe auch Materialwerte und Energie.

Den größten Arbeitsumfang bei der Automatisierung und Programmierung der technologischen Prozesse bewältigt die Sonderabteilung des Betriebs mit Wassili Schtscherba an der Spitze. Für die Arbeit jedes Ingenieurs dieser Abteilung sind Initiative und schöpferisches Suchen kennzeichnend. Oleg Sinewitsch und Andrej Trawin betreuen z. B. die Automatik an einem der kompliziertesten Abschnitte des Aufbereitungskomplexes — in der Abteilung für Pelletsproduktion. Die Bedingungen für den Betrieb automatischer Anlagen sind hier nicht einfach. Man ist genötigt, die Geräte, Verbindungsleitungen und Steuerblöcke fortwährend zu vervollkommnen. Unlängst schlugen Oleg und Andrej eine wertvolle Neuerung vor. Die Rekonstruktion half, die Betriebssicherheit der Geräte und die Arbeitsproduktivität zu steigern. Der zur Verbesserung des Funktionierens der Automatik eingeführte Rationalisatorenvorschlag wird im Laufe des Jahres etwa 12 500 Rubel sparen helfen.

Das Kombinat liefert fast 80 Prozent Erze mit dem ehrenvollen Fünfeck. Das ist eine gute Kennziffer, doch das Kollektiv gibt sich damit nicht zufrieden. Man schafft hier gemeinsam mit den Mitarbeitern des Bergbauinstituts ein System der Qualitätssteuerung bei der Erzaufbereitung. Die Aufgabe ist dadurch kompliziert, daß man das Eisenerz direkt an den Förderbändern prüft, die sich mit großer Geschwindigkeit bewegen. Doch die schöpferische Gruppe, bestehend aus Juri Selliwjorstow, Woldemar Schlee, Wassili Panassenko, Gennadi Repin, Alexej Dubowik und Wladimir Lebedkow, beseitigten diese Schwierigkeit. Der neue Automat bewährt sich bereits in der Fabrik Nr. 3.

Man könnte noch viele Beispiele für die Automatisierung der Produktionsabteilungen des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbai anführen. Doch wichtig ist etwas anderes: Im Betrieb, der einen großen Anteil von Rohstoffen für die Eisenmetallurgie der UdSSR produziert, ist man sich der hohen Verantwortung für die Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik bewußt. Gerade das hilft dem Kollektiv, die Arbeitsproduktivität fortwährend zu steigern, die Qualität der Produktion zu verbessern und ihre Selbstkosten zu senken.

Johann MOOR,
Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Kustanai

Hauptforderung — Qualität

Es ist angenehm, seine Heimatstadt schön zu finden, Augenzeuge dessen zu sein, wie sie sich ausbreitet und mit ihren Stockwerken in die Höhe strebt, und sich an all dem mitbeteiligt zu fühlen.

Fast alle Großplattenhäuser in Semipalatinsk sind von unserer Brigade errichtet worden. Sie wird schon fünfzehn Jahre von Harry Anselm geleitet und ist in dieser Zeit zu einem stabilen und einigen Kollektiv geworden.

Im vergangenen Jahr haben wir 38 000 Quadratmeter Wohnflächen ihrer Bestimmung übergeben. Sie kommen zu den 620 000 Quadratmetern Wohnfläche hinzu, die die Brigade seit ihrer Gründung auf ihrem Konto hat.

Heute montieren wir neungeschossige Häuser im vierten Wohnkomplex. Die Brigade besitzt alles — Technik, Baustoffe, hochqualifizierte Montagefachleute, Schweißer, Zimmerer und Kranführer —, um in gutem Gleichmaß zu arbeiten. Die reichen Erfahrungen im Bauwesen und die exakte Arbeitsorganisation ermöglichen es, die vertragsmäßigen Verpflichtungen termingerecht einzulösen und dem Zeitplan sogar voraus zu sein.

Die Fragen der Qualität stehen immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und lassen im Kollektiv niemanden gleichgültig. Unlängst konnte ich mich erneut davon überzeugen, als die Arbeiter auf ihrer Versammlung freimütig darüber sprachen, wo sie der Schuh drückt, und als der Brief der Baubrigadiere zu diesem Problem, veröffentlicht in der „Prawda" und gebilligt vom ZK der KPdSU, auf der Versammlung besprochen wurde.

Selbstverständlich hängt die Qualität der Bauarbeiten nicht nur von uns Montagefachleuten, sondern auch von denjenigen ab, die den Nullzyklus durchführen, darüber hinaus von den Sanitätstechnikern, Elektroinstallateuren und schließlich von den Putzern. Dennoch hängt vieles auch von uns ab, und das ist vor allem die Sicherung eines weiten Arbeitsfeldes für die kooperierenden Kollektive, um Feuerwehreinsätzen vorzubeugen, die unvermeidlich sind, wenn jeweilige Bauarbeiten nicht termingerecht erfüllt werden.

Unsere Brigade ist fast 80 Mann stark. Da ist es nicht einfach, die Qualität des Geleisteten zu prüfen, um so mehr, als wir rund um die Uhr, in drei Schichten arbeiten, ohne die Montage der Großplatten auch nur für einen Augenblick zu stoppen. Gerade da kommt dem Brigadier der Brigaderat zu Hilfe. Das sind die Arbeitsgruppenleiter Michail Ipontschinzew, Iwan Kukuschkin, Ewald Anselm, Wladimir Bykow, Woldemar Rösch, Alexander Putinin und andere erfahrene Bauarbeiter. Auf jeder Sitzung wird die Festigung der Produktions- und Arbeitsdisziplin behandelt. Das ist die Grundlage der Qualität unserer ganzen Arbeit. Der Brigaderat zieht streng diejenigen zur Verantwortung, die sich zu ihren Pflichten nachlässig verhalten.

Unsere Auftragsbrigade ist ein Kollektiv mit wirtschaftlicher Rechnungsführung. Deshalb spielen die Qualitätskennziffern bei der Bestimmung der Prämienhöhe und des Leistungsbeitrags des jeweiligen Brigademitglieds eine entscheidende Rolle.

In Fragen der Qualität wird die Brigade stets sachkundig vom Abschnittsleiter Anatoli Lawrow, vom Bauleiter Iwan Turkatsch, von den Meistern Grigori Nasarenko und Alexander Paskanow beraten. Die wöchentliche Planung der Arbeit, deren Aufschlüsselung pro Schicht und Gruppe sowie der operative Einsatz der Montagefachleute gewährleistet ihren rhythmischen Ablauf und ihre hohe Qualität.

Die vorfristige Erfüllung des Plans der Bauproduktion und ihre hohe Qualität werden durch den zügigen sozialistischen Wettbewerb zwischen den kooperierenden Kollektiven des „Semjashstroi" gefördert. Unsere Brigade behauptet im Wettstreit feste Positionen. Der Jahresplan der Bau- und Montagearbeiten wurde zu 113,6 Prozent erfüllt. Die Arbeitsproduktivität übertraf die normative um fast 20 Prozent. Im Vergleich zu den geplanten Baukosten belief sich die Einsparung auf mehr als 50 000 Rubel.

Das Jahr 1984 ist mit guten Leistungen abgeschlossen worden. Nun hat sich das Kollektiv der Brigade die Aufgabe gestellt, das Erreichte zu verankern und alle Kräfte für den erfolgreichen Abschluß des ganzen Fünfjahrplans aufzubieten.

Georg SCHMIDT,
Montagefachmann in der Verwaltung für Großplatten-Wohnungsbau des Trusts „Semipalatinsktjashstroi"

Sozialistische Demokratie in Aktion

Treffen der Wähler mit J. K. Ligatschow

Im Kulturhaus der Produktionsvereinigung „Sintes k a u tschuk" von Togliatti fand am 1. Februar ein Treffen der Wähler des Wahlkreises Awtosawodskoi, Gebiet Kuibyschew, mit Jegor Kusmitsch Ligatschow, dem Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der RSFSR und Sekretär des ZK der KPdSU, statt.

Die Teilnehmer der Versammlung wählten einmütig und mit Begeisterung das Ehrenpräsidium — das Politbüro des ZK der KPdSU mit Genossen K. U. Tschernenko an der Spitze.

Der Vertrauensmann des Deputiertenkandidaten — Held der Sozialistischen Arbeit W. M. Malychin, Brigadier im Abschnitt Wagenkastenmontage des Wolga-Autowerks—rief die Wähler auf, am Tag der Wahlen ihre Stimmen für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

Das Wort auf der Versammlung ergriffen J. M. Wassin, Direktor des Wärmekraftwerks des Stadtbezirks Awtosawodskoi, W. S. Schiganowa, Fahrerin aus der Obusverwaltung, W. I. Issakow, Generaldirektor der Vereinigung „AwtoWAS", und andere. Sie sprachen von der grenzenlosen Liebe und vom Vertrauen zu der teuren Leninschen Partei, von der rückhaltlosen Unterstützung ihrer Innen- und Außenpolitik, vom Bestreben, alle Aufgaben dieses Planjahres erfolgreich zu erfüllen und den bevorstehenden XXVII. Parteitag der KPdSU sowie den 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg durch Arbeitsgroßtaten zu würdigen.

Darauf ergriff J. K. Ligatschow das Wort. Den entscheidenden Einfluß auf den Inhalt und den Charakter der diesjährigen Wahlkampagne und auf den Rhythmus unseres ganzen Lebens hat der Umstand, stellte er fest, daß die Einberufung des ordentlichen, XXVII. Parteitags der KPdSU auf der Tagesordnung steht. Die KPdSU sieht den Sinn ihrer ganzen Tätigkeit in der Sorge um die Arbeitsmenschen, um das Gedeihen der sozialistischen Heimat, um die Erhaltung des Friedens auf der Erde. Das sichert der Innen- und Außenpolitik der Partei und des sowjetischen Volksstaates die grenzenlose Unterstützung durch die Bürger.

Die mannigfaltige Tätigkeit des Zentralkomitees der Partei, unterstrich der Deputiertenkandidat, schafft alle Bedingungen für die Aufwärtsentwicklung des gesetzmäßigen, objektiv bedingten Prozesses der Hebung der leitenden Rolle der KPdSU in unserer Gesellschaft. Darin besteht die wichtigste Voraussetzung und die größte Gewähr dafür, daß sich auch die sozialistische Demokratie ebenso stetig weiter entwickeln und vervollkommnen und daß sie immer größere Perspektiven für die aktive faktische Teilnehmer neuer Millionen Werktätiger und jedes Sowjetbürgers an der Leitung des Landes eröffnen wird.

Der Deputiertenkandidat dankte den Werktätigenkollektiven und allen Wählern des Wahlkreises Awtosawodskoi für die erwiesene Ehre und versicherte, daß er alles tun wird, um ihr Vertrauen zu rechtfertigen, und daß er energisch und mit Nutzen für die gemeinsame Sache an der Erfüllung der Aufgaben arbeiten wird, die die Kommunistische Partei stellt.

(TASS)

Auf dem Weg des kommunistischen Schöpfertums

Treffen der Wähler mit N. I. Ryshkow

In einer Atmosphäre hohen politischen und Arbeitsaufschwungs rüsten die Werktätigen von Nowosibirsk zu den bevorstehenden Wahlen. Angespannt arbeiten sie an der Realisierung der Pläne des kommunistischen Aufbaus. Das wurde am 1. Februar in Nowosibirsk auf dem Treffen der Wähler des Wahlkreises Sawodskoi mit dem Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjet der RSFSR und Sekretär des ZK der KPdSU Nikolai Iwanowitsch Ryshkow unterstrichen.

Mit Begeisterung wurde das Ehrenpräsidium — das Politbüro des ZK der KPdSU mit Genossen K. U. Tschernenko an der Spitze gewählt.

Der Vertrauensmann des Deputiertenkandidaten J. F. Subbotin, Brigadier der Schlossereinrichter im Werk „Sibtextilmasch", der Sekretär des Parteikomitees der Produktionsvereinigung „Lutsch", J. F. Tschepel, der Dreher M. M. Schewelew aus dem Werk „Sibselmasch", die Lehrerin W. S. Nikulinskaja aus der Schule Nr. 48, der Fahrer I. A. Glaskow aus dem Kraftverkehrskombinat Nr. 1 und andere, die das Wort ergriffen, sprachen von der einmütigen Unterstützung der Politik der Partei, zur Gewährleistung des Friedens auf der Erde und zur Hebung des Volkswohlstandes und unterstrichen die großen Veränderungen im Leben des Landes und jeder sowjetischen Familie, die sich seit den jüngsten Wahlen vollzogen hatten.

Von den Anwesenden warm begrüßt, hielt N. I. Ryshkow eine Ansprache. Er dankte bestens für seine Nominierung als Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet der RSFSR und unterstrich, daß er das ihm erwiesene Vertrauen voll und ganz auf die Kommunistische Partei und auf ihr Leninsches Zentralkomitee bezieht.

Die Treffen der Wähler mit den Deputiertenkandidaten verlaufen in einem verantwortungsvollen Abschnitt im Leben des Landes, sagte der Redner. Allerorts wird angespannte und ersprießliche Arbeit für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Planjahres, für ein würdiges Begehen des 40. Jahrestags des großen Sieges geleistet. Vor uns steht der XXVII. Parteitag der KPdSU, auf dem man bekanntlich das Fazit eines weiteren Jahrfünfts der schöpferischen Arbeit der Partei und des ganzen Sowjetvolkes bei der allseitigen Entwicklung unserer Gesellschaft ziehen wird, ein Parteitag, der das Programm der KPdSU in seiner Neufassung und die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für das zwölfte Planjahrfünft und für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 annehmen wird.

Die Resultate der Entwicklung der Ökonomik des Landes analysierend, stellte N. I. Ryshkow fest, daß in den zwei letzten Jahren eine dynamische Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion, ein Wachstum ihrer Effektivität und eine Verbesserung der qualitativen Kennziffern erreicht wurde. 1984 übertraf das Tempo des Produktionszuwachses und der Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie die planmäßig vorgesehenen Kennziffern. Dank der Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde der in der ganzen Geschichte der Volkswirtschaft größte Anteil des Produktionszuwachses — 93 Prozent — erzielt.

Der Deputiertenkandidat dankte den Anwesenden herzlich für das Vertrauen und versicherte, daß er alles tun wird, um es zu rechtfertigen. (TASS)

Einheit von Partei und Volk

(Schluß. Anfang S. 1)

Die Wahlkampagne demonstriert markant die Einheit und den Zusammenschluß des sowjetischen Volkes um die teure Leninsche Partei. Durch neue Errungenschaften ehren die Werktätigen den bevorstehenden XXVII. Parteitag der KPdSU und den 40. Jahrestag des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg.

Auf dem Treffen mit dem Deputiertenkandidaten war der Erste Sekretär des Zelinograder Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans N. J. Morosow zugegen.

An demselben Tag fand ein Treffen des Deputiertenkandidaten O. S. Miroschchin mit den Wählern — Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten der Betriebe und Organisationen der Siedlung Sawodskoi — statt. Die Redner auf dem Treffen sprachen mit tiefempfundenem Dank und mit Anerkennung von der wahrhaft Leninschen Politik der KPdSU und des Sowjetstaates, vom Triumph der sozialistischen Demokratie und versicherten, daß sie alles Notwendige zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben dieses Jahres sowie des ganzen Planjahrfünfts leisten und den XXVII. Parteitag der KPdSU gebührend ehren werden.

KARAGANDA. Hier fand im Stanislawski-Dramentheater ein Treffen der Wähler des Lenin-Wahlkreises Nr. 181 mit dem Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR **Jewgeni Fjodorowitsch Baschmakow**, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, statt.

Das Treffen wurde vom Zweiten Sekretär des Lenin-Bezirksparteikomitees M. Sh. Shussupow eröffnet. Er sprach von dem hohen politischen und Arbeitselan in den Kollektiven und von ihrer Entschlossenheit, die bevorstehenden Wahlen durch neue Arbeitserrungenschaften zu würdigen.

Der Vertrauensmann des Deputiertenkandidaten N. W. Uljanzew, Ingenieur im Straßenbautrust Nr. 5, informierte über den Lebenslauf und den Arbeitsweg von J. F. Baschmakow und rief die Wähler auf, ihre Stimmen für die Kandidaten des unzerstörbaren Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

Auf dem Treffen sprachen der Held der Sozialistischen Arbeit I. J. Primatschuk, Leiter einer Komsomolzen- und Jugendbrigade im Trust „Karagandashilstroi", M. O. Shandauletow, Werkstattleiter im Institut „Karagandagorselprojekt"; O. S. Suchorukowa, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees im Trust für Gaststättenwesen Nr. 1; W. M. Spakowski, Leiter des Trusts „Karagandashilstroi", und andere. „Indem wir unsere Stimmen für die besten Töchter und Söhne des Volkes abgeben werden", sagten sie, „stimmen wir für das weitere Gedeihen, für die Stärkung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht unserer Heimat und für Frieden auf dem Planeten."

Der Deputiertenkandidat J. F. Baschmakow, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, dankte den Wählern herzlich für das ihm erwiesene Vertrauen und sagte, er werde alle seine Kräfte einsetzen, um es zu rechtfertigen. Er berichtete über die Errungenschaften der Republik bei der Entwicklung der Wirtschaft und Kultur, über die Erhöhung des Wohlstandes der Werktätigen, über die Aufgaben der Parteiorganisationen und der örtlichen Sowjets im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU sowie der Hinweise und Empfehlungen des Genossen K. U. Tschernenko zur Sicherung der Realisierung des Volkswirtschaftsplans und der sozialistischen Verpflichtungen im abschließenden Planjahr und im ganzen elften Planjahrfünft.

Er verwies darauf, daß die Kommunisten und alle Werktätigen des Gebiets noch beharrlicher um die Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit in allen Bereichen der Wirtschaft ringen, die Arbeiterehre der Bauschaffenden noch mehr heben und eine termin- und qualitätsgerechte Übergabe der Objekte sichern müssen. Es gilt, die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 40. Jahrestags des großen Sieges und des bevorstehenden XXVII. Parteitags der KPdSU möglichst zu erhöhen.

Es fand auch ein Treffen der Kollektive des Karagandaer Wohnungsbaukombinats mit dem Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR J. F. Baschmakow statt. Die Versammelten brachten ihre einmütige Unterstützung der Innen- und Außenpolitik der Partei sowie ihre Bereitschaft zum Ausdruck, den Tag der Wahlen durch neue Arbeitstaten zu ehren.

KOKTSCHETAW. Im Kulturhaus des Sowchos „Rasdolny" fand ein Treffen der Wähler des Wahlkreises Krasny Jar Nr. 245 mit dem Deputiertenkandidaten für das höchste Staatsmachtorgan der Republik **Taufik Galejewitsch Muchamed-Rachimow**, Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR und Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der Republik, statt.

Der Vertrauensmann T. J. Naimantajew, Mechanisator aus dem „Rasdolny", machte die Versammelten mit dem Lebensweg des Deputiertenkandidaten vertraut und rief alle auf, ihre Stimmen für die würdigen Vertreter des Volkes abzugeben. Auf dem Treffen sprachen L. M. Sakirowa, Leiterin der Lehrabteilung an der Mittelschule von Birlestik; W. W. Iwanow, Schlosser aus dem Dolomit-Bergwerk Alexejewka, W. A. Gura, Vorsitzender des Dorfsowjets Kussepski, und andere. Sie berichteten über den weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerb zur würdigen Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU und des 40. Jahrestags des großen Sieges, über die ständige Fürsorge der KPdSU und des Sowjetstaates für die Hebung des Wohlstandes der sowjetischen Menschen, über die weitere Stärkung der Wirtschaft und der Verteidigungsfähigkeit unseres multinationalen sozialistischen Vaterlandes.

T. G. Muchamed-Rachimow dankte den Wählern wärmstens für das ihm erwiesene Vertrauen und versicherte, daß er es in Ehren rechtfertigen wird.

TSCHAJAN (Gebiet Tschimkent). Atabek Satmursajew verzichtete nach Absolvierung eines landwirtschaftlichen Technikums auf die leitende Stelle im Heimatsowchos „Krasnaja Niwa" und beschloß, Mechanisator in der Brigade zu werden, um die Kunst des Ackerbaus zu meistern. Er erlernte alle Typen der Traktoren, Kombines und anderer Landtechnik und geizte mit seiner Meisterschaft nicht vor Altersgenossen. Später wurde er Leiter einer der besten Brigaden des Sowchos und erwarb Achtung der Stammarbeiter und der Jugend. Für seine hohen Leistungen wurde A. Satmursajew der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit" verliehen. Die Kommunisten wählten ihn zum Mitglied des Tschimkenter Gebietsparteikomitees und zum Mitglied des Büros des Rayonparteikomitees Algabas; erfolgreich erfüllt er auch die Pflichten des Deputierten des Rayonsowjets.

Darüber sprachen der Vertrauensmann U. Tanatow, Chefökonom im Sowchos „Aktas"; K. Bimenow, Mechanisator dieses Betriebs; A. Atabekow, Direktor der Achtklassenschule, und andere Teilnehmer des Treffens der Wähler mit dem Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Glinkowo Nr. 479 **Atabek Satmursajew**, Brigadier im Sowchos „Krasnaja Niwa".

LENINSKOJE (Gebiet Dshambul). Eine Schule der Meisterschaft wird im Rayon Tschu das Kollektiv genannt, das von S. K. Onlassynow, Verdienter Mitarbeiter der Landwirtschaft der Republik und Oberhirt im Lenin-Sowchos, geleitet wird. Sogar die entlegensten Weiden im Tienschan-Gebirge und in der Wüste Mujunkum sind für ihn ein offenes Buch. Er hatte die Weide der Herden und ihre Betreuung so organisiert, daß er die Aufgabe des elften Fünfjahrplans im Lammergebnis und beim Schurertrag in drei Jahren erfüllte. Im Jahre 1984 erzielte er eine der höchsten Leistungen im Gebiet Dshambul: Er erhielt 178 Lämmer von je 100 Mutterschafen und schor 5,6 Kilogramm Wolle je Schaf. Nicht nur junge Leute, sondern auch Vertreter der älteren Generation übernehmen seine Erfahrungen und hören auf seinen Rat.

Er wurde mit zwei Orden des Roten Arbeitsbanners und Medaillen der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR ausgezeichnet, sein Name wurde in das Goldene Ehrenbuch der Kasachischen SSR eingetragen.

Darüber sprachen auf dem Treffen der Wähler mit **Serik Kalmyrsajewitsch Onlassynow**, dem Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Jeskitschu Nr. 152, der Vertrauensmann B. Uksubajew, Sekretär des Parteikomitees im Lenin-Sowchos; J. Balshanow, Traktorist im Dshambul-Sowchos; R. Katyschewa, Mechanisator im Sowchos „Tschokparski", und andere.

JERMAK (Gebiet Pawlodar). Im Jermaker Ferrolegierungswerk „XXIII. Parteitag der KPdSU" trafen sich die Wähler mit dem Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Jermak Nr. 313 **Anatoli Nikolajewitsch Sheglow**, Schmelzer dieses Betriebs und Ehrenmetallurg der UdSSR.

Der Vertrauensmann B. I. Timofejew, Oberschmelzer im Ferrolegierungswerk, unterstrich, daß der Stammarbeiter A. N. Sheglow etwa 25 Jahre als Schmelzer tätig ist und die Ferrolegierungsproduktion vollkommen beherrscht. Er vermittelt seine Erfahrungen freigebig den jungen Hüttenwerkern, viele von ihnen sind unter seiner Leitung schon Meister ihres Fachs geworden. Im Werk genießt er außerdem Achtung als Vorsitzender der Kommission für Massenarbeit in der Produktion im Gewerkschaftskomitee. Viel hat er für die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs und für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen geleistet.

Sehr anerkennend sprachen über A. N. Sheglow auch der Schmelzer A. G. Ljaschtschenko, der Verfahrensingenieur W. I. Kambalina aus der Wärmekraftabteilung und die Pumpenwärterin S. P. Alschina aus der Wasserversorgungsabteilung.

URALSK. Die Werktätigen des Sowchos „Ankatinski" trafen sich mit dem Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Akshaik Nr. 418 **Adilgerej Jereshepow**, Brigadier des Nachbarsowchos „Enbekski".

A. Jereshepow begann als Traktorist, erlernte vollkommen die Technik und meisterte die Ackerbauerkunst in der wasserarmen Akshaik-Steppe. Vor über 15 Jahren wurde er Leiter einer Traktoristenbrigade und half ihr, ihren Rückstand aufzuholen. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse überboten er und seine Kollegen den Fünfjahrplan bei der Produktion von Getreide und dessen Verkauf an den Staat sowie die Aufgabe bei der Futterbeschaffung. Gleichzeitig sparten sie viel Kraft- und Schmierstoffe. Für die Aktivistenarbeit wurde A. Jereshepow mit dem Orden der Oktoberrevolution und des Roten Arbeitsbanners sowie mit Medaillen ausgezeichnet.

Viel Gutes sagten über ihn der Vertrauensmann W. I. Wodopjanow, Chefingenieur im Sowchos „Ankatinski"; G. A. Burkutow, Chefagronom im Sowchos „Enbekski"; W. Umbetow, Fahrer im Sowchos „Ankatinski", und andere.

Treffen mit den Deputiertenkandidaten für den Obersten und für die örtlichen Sowjets der Republik fanden auch in anderen Wahlkreisen statt.

Die Deputiertenkandidaten dankten den Wählern herzlich und versicherten, daß sie ihre Aufträge erfüllen und ihr Vertrauen in Ehren rechtfertigen werden.

(KasTAG)

Aus aller Welt — Panorama

Ein Raketenschirm wird durchlöchert

Die Anhänger der Vorbereitung der Vereinigten Staaten auf „Sternenkriege" unterbreiten als „Argument" eine Konzeption, nach der das Territorium der USA zu fast hundert Prozent vor einem Vergeltungsschlag durch ein breit angelegtes Raketenabwehrsystem mit weltraumgestützten Elementen geschützt werden könne.

Um ihre Pläne ungestraft den ersten Schlag führen zu können, überzeugender zu machen, zieht Washington besonders gewissenlose Physiker heran, die von Zeit zu Zeit in der Presse ihre pseudo-wissenschaftlichen Theorien über die Zuverlässigkeit eines mehrstöckigen Raketenabwehrsystems entwickeln.

Objektive Spezialisten, unter ihnen auch amerikanische, weisen indes nicht nur nach, daß einzelne Elemente des vorgesehenen Raketenschildes der USA völlig sinnlos sind, sondern machen auch darauf aufmerksam, daß die Raketenabwehrpläne auf vollkommen unrealistischen militärpolitischen Prämissen fußen. Alle Begründungen der „strategischen Verteidigungsinitiative" der USA basieren darauf, daß die Sowjetunion gegen praktische Militäraktionen der USA, die den Vereinigten Staaten militärische Überlegenheit sichern sollen, nicht unternehmen werde.

Zur Wiederherstellung der von den Vereinigten Staaten gestörten Parität sähe sich die sowjetische Seite jedoch veranlaßt, Gegenmaßnahmen zu ergreifen und ihr strategisches Potential entweder durch direkte Verstärkung ihrer Offensivkräfte oder durch deren Ergänzung mit Verteidigungsmitteln auszubauen. In beiden Fällen würde die Realisierung der „strategischen Verteidigungsinitiative" der USA zu einem zügellosen Wettrüsten und zur Erhöhung des Niveaus der militärischen Konfrontation führen.

Spezialisten aus dem Propagandaamt der USA verdrehen offen die Tatsachen, die die Raketen und die Raketenabwehrwaffen betreffen. Sie beurteilen beispielsweise die Fähigkeit der jetzigen Raketen zur Überwindung eines Raketenabwehrsystems, das in 10 oder 20 Jahren unter Anwendung künftiger Errungenschaften der Wissenschaft gebaut werden wird, und ignorieren dabei die Möglichkeit einer bedeutenden Modernisierung der Systeme zur Überwindung der Raketenabwehr in eben diesen 10—20 Jahren.

Der sowjetisch-amerikanische Vertrag über Begrenzung der Raketenwehrsysteme zum Beispiel machte die Arbeiten auf dem Gebiet der manövrierfähigen Gefechtsköpfe gegenstandslos, die die Raketenabwehr überwinden können. Im Falle der Realisierung der „strategischen Verteidigungsinitiative" der USA und des Verzichtes Washinglons auf den Vertrag 1972 wird sich die Lage ändern und werden beide Seiten verstärkt manövrierfähige Gefechtsköpfe stationieren.

Die Anhänger der „Sternenkriege" legen in den Plänen für ein breit angelegtes Raketenabwehrsystem besonderes Gewicht auf die Schaffung eines Potentials zur Zerstörung von Gegenschlagsraketen zu Beginn der Beschleunigung, da die Geschwindigkeit des Trägers während einiger Minuten langsam ist.

Der ehemalige US-Verteidigungsminister Robert McNamara, viele amerikanische Spezialisten weisen darauf hin, daß technische Möglichkeiten gegeben seien, die Beschleunigungsdauer bis auf 60 Sekunden zu verringern. Und in dieser Zeit wird es selbst mit Hilfe weltraumgestützter Raketenabwehrwaffen, die über den Raketenstützpunkten schweben, praktisch unmöglich sein, eine Rakete zu orten, eine Entscheidung zu treffen, einen Schlag gegen sie zu führen und sie zu zerstören.

Es liegt ganz klar auf der Hand, daß der von Washington geplante Raketenschirm durchlöchert werden wird.

Der Aufbau eines neuen Raketenabwehrsystems wird die Sicherheit der Vereinigten Staaten nicht etwa festigen, sondern vielmehr die Gefahr eines verheerenden Kernwaffenkrieges erhöhen, in dem der Aggressor seiner Strafe nicht entgegen wird.

Der Weg zu Frieden und Stabilität führt, wie das die führenden sowjetischen Repräsentanten mehrfach unterstrichen, nicht über die Realisierung wahnwitziger „Sternenkriegspläne", sondern über das Suchen nach gegenseitig annehmbaren Lösungen bei Verhandlungen, denen das Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit zugrunde liegt.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

Friedensliebe und Realismus

In Washington und im Hauptquartier der NATO läuft man Sturm gegen die positiven Initiativen der griechischen Regierung auf dem Gebiet der Abrüstung, darunter der nuklearen. Griechenland ist einem ständigen rücksichtslosen Druck ausgesetzt. Der offene politische Druck geht dabei nicht selten mit geheimen Manövern einher.

Das Interview, das Pentagon-Chef Weinberger einer Reihe westlicher Nachrichtenagenturen dieser Tage gewährte, ist einer dieser Versuche, eine vollständige Ausrichtung Griechenlands auf die USA und die NATO durchzusetzen. Weinberger äußerte seine Unzufriedenheit über die Haltung Athens zu amerikanischen Kernwaffen und drohte, daß es die griechische Sicherheit „ernsthaft beeinträchtigen würde", wenn Griechenland den Abzug dieser Waffen von seinem Territorium beschließt.

Nach amerikanischen Berichten sind in Griechenland 60 000 Einheiten taktischer Kernwaffen der USA stationiert, die sich dort aufgrund eines vor nahezu 25 Jahren geschlossenen Abkommens befinden, ohne daß dies vom Parlament oder einer anderen gesetzgebenden Körperschaft Griechenlands gebilligt worden war. Sie werden unter Ausschluß der griechischen Behörden von den Amerikanern kontrolliert.

Die Stationierung dieser Waffen diente eigentlich von Anfang an dem Ziel, Griechenland fester vor den militärischen Karren der NATO zu spannen, sie als ständiges militärisches und politisches Druckmittel zu nutzen.

Die jetzige griechische Regierung, die die Idee der Schaffung einer kernwaffenfreien Zone auf dem Balkan aktiv unterstützt, tritt für die vollständige Beseitigung der amerikanischen Kernwaffen auf dem Territorium ihres Landes ein. Das hat Ministerpräsident Andreas Papandreou auf einer Pressekonferenz in Delhi ein weiteres Mal bekräftigt, wo er an der Konferenz der Staats- und Regierungschefs von sechs Staaten teilnahm. Er teilte mit, daß Athen die USA-Administration davon in Kenntnis gesetzt hat, daß Griechenland selbständig handeln wird, wenn Washington keine Schritte zum Abzug der Kernwaffen vom griechischen Territorium unternimmt.

Das Pentagon versuchte beharrlich, die Modernisierung der nuklearen Depots auf griechischem Territorium durchzusetzen. Dieses Ansinnen wurde jedoch von Athen zurückgewiesen. Nunmehr will Washington seine nukleare Präsenz in Griechenland unter dem Vorwand erhalten, daß nukleare Sprengköpfe älterer Typen gegen weiterentwickelte ausgetauscht werden. Wie Premierminister Papandreou erklärte, will Griechenland jedoch weder weiterentwickelte noch veraltete amerikanische nukleare Sprengköpfe haben.

Es fällt nicht schwer zu begreifen, warum Washington und die NATO der Idee der Schaffung einer kernwaffenfreien Zone auf dem Balkan derart verbissen Widerstand leisten. Schließlich wäre ein vollständiger Abzug der amerikanischen Kernwaffen, die in Griechenland entgegen dem Willen des griechischen Volkes stationiert sind, die Folge.

Der Kurs der Regierung Papandreou, der vom Streben nach größerer Selbständigkeit in grundlegenden politischen Problemen, von Friedensinitiativen und Realismus geprägt ist, wird in Griechenland selbst umfassend unterstützt und findet in der internationalen Gemeinschaft positive Resonanz.

Das Problem der Obdachlosen hat in den Vereinigten Staaten von Amerika den Charakter eines gesamtnationalen Notstands angenommen.

Wie die Zeitung „Washington Post" bestätigt, hat die Zahl der obdachlosen USA-Bürger nach der Schätzung von Spezialisten 3 Millionen Personen erreicht.

Unser Bild: Einer von denen, die schon eine geraume Zeit in Bretterhütten im Lafayette-Square am Weißen Haus übernachten. Auf diese Weise beschlossen die Obdachlosen, ihren Protest gegen die volksfeindliche Politik der gegenwärtigen Administration auszudrücken.

Foto: TASS

Die Kriegsgefahr abwenden

Der indische Premierminister Rajiv Gandhi hat die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß der Appell der Staats- und Regierungschefs der sechs Länder — Argentinien, Griechenland, Indien, Mexiko, Tansania und Schweden — nach Frieden und Einstellung des nuklearen Wettrüstens in den Hauptstädten der kernwaffenbesitzenden Staaten erhöht und somit zur Suche nach realen Wegen zur Erlangung einer nuklearen Abrüstung und zur Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges führen wird. Der indische Regierungschef hat in diesem Zusammenhang die Reaktion der Sowjetunion auf die vorangegangene gemeinsame Deklaration der sechs Länder vom 22. Mai 1984 hoch eingeschätzt. Er sagte, daß die UdSSR der einzige aller kernwaffenbesitzender Staaten war, die auf dieses Dokument eine positive Antwort gegeben haben.

Der Appell der Beratung in Delhi richtet sich jedoch, wie Rajiv Gandhi in einem Interview an die Fernsehgesellschaften der USA und Großbritanniens feststellte, das zum Teil im indischen Fernsehen gezeigt worden ist, nicht nur an die Kernwaffenmächte.

Die Deklaration von Delhi ist vielmehr ein Appell sowohl an die kernwaffenbesitzenden Staaten als auch an die Länder, die keine Kernwaffen besitzen, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um eine nukleare Katastrophe zu verhindern, denn im Falle eines nuklearen Konflikts würde die ganze Menschheit gefährdet. Es gehe selbst um das Recht auf Leben für jeden Menschen. Ein Kernwaffenkrieg würde alle Länder auf der Erde treffen.

Der Premierminister äußerte Besorgnis über die in Pakistan andauernden Arbeiten zur Schaffung einer eigenen Atombombe. Beweise dafür, daß diese Arbeiten in Pakistan eingestellt worden sind, gibt es keine. Entsprechende Berichte habe es auch in der ausländischen Presse, so in der amerikanischen und in der britischen, gegeben. Was Indien anbetreffe, so habe es an einer Atombombe weder gearbeitet noch wolle es dies auch in der Zukunft tun. „Unser Land ist Verfechter der Idee der Entwicklung der Kernenergie zu ausschließlich friedlichen Zwecken. Nach dem nuklearen Experiment zu friedlichen Zwecken sind bereits elf Jahre vergangen, wir haben aber die vorhandenen Möglichkeiten zur Entwicklung nuklearer Waffen nicht benutzt."

Auf die Frage der Aufdeckung eines Spionagerings im Staatsapparat des Landes vor kurzem durch die indischen Sicherheitsorgane sagte Rajiv Gandhi, daß alle Maßnahmen zur Ermittlung und Entlarvung der Schuldigen eingeleitet werden. Es sei eine schwere aber durchaus lösbare Aufgabe. Der Regierungschef verlieh seiner Überzeugung Ausdruck, daß es dem indischen Volk gelingt, jedes Problem zu lösen.

Provokatorischer Artikel

Die Handlungen der westdeutschen Revanchisten untergraben offen den Frieden in Europa, heißt es in einer in Warschau veröffentlichten Erklärung des Regierungssprechers der VR Polen. Besonders gefährlich ist ihr abenteuerliches Programm der Revision der Nachkriegsgrenzen und der Veränderung der in Europa bestehenden politischen Realitäten. In der Publikation des „Schlesier" wird offen provokatorisch zur Besetzung polnischer Territorien aufgerufen.

Polen, das Lehren der Geschichte und die unheilvolle Zeit der hitlerfaschistischen Okkupation nicht vergessen hat, ist nicht nur moralisch berechtigt, sondern auch verpflichtet, die europäischen Völker warnend auf die Gefahr hinzuweisen, die die revanchistischen Kräfte der Welt bringen, wird in der Erklärung unterstrichen.

△

Der provokatorische Artikel im „Schlesier" ist nichts anderes als ein Muster der wüsten goebbelsschen Propaganda, schreibt die tschechoslowakische „Rude Pravo". Dieser Artikel zeigt, daß in der Bundesrepublik noch einflußreiche Kräfte agieren, die sich mit den Ergebnissen des zweiten Weltkrieges in Europa und den Nachkriegsrealitäten nicht abgefunden haben und von der Wiederherstellung des dritten Reiches, das im Feuer des zweiten Weltkrieges untergegangen war, träumen. Außerdem wird es klar, wie sich bestimmte Kreise in der Bundesrepublik die Lösung der „offenen deutschen Frage" vorstellen, von der so gern auch der Bundeskanzler selbst redet.

Die Erklärungen mehrerer Vertreter der Bonner Administration, in der Bundesrepublik gebe es keinen Revanchismus, sind ein schlecht getarnter Propagandatrick, der die Täuschung der Öffentlichkeit zum Ziel hat.

Die allerwichtigste Bedingung

In den vergangenen vier Jahren des XI. Planjahrfünfts haben die Mitarbeiter der Konsumgenossenschaft des Gebiets Dsheskasgan von der Bevölkerung landwirtschaftliche Erzeugnisse zu Vertragspreisen im Werte von etwa 4 Mill. Rubel aufgekauft und realisiert. Das ist fast doppelt so viel, wie es im Staatsplan vorgesehen war. Drei Quartale im Jahre 1984 sind die Konsumgenossenschaften des Gebiets aus dem sozialistischen Wettbewerb der Branche als Sieger hervorgegangen. Zweimal ist den Dsheskasganern die Rote Wanderfahne und die erste Geldprämie zugesprochen worden. Darüber, worauf der Erfolg beruht, spricht unser ehrenamtlicher Korrespondent Michail UTSCHENIK mit Wladimir GEIPEL, stellvertretender Leiter der Konsumgenossenschaft im Rayon Shanaarka.

In unserem Gebiet wird in der letzten Zeit großer Wert auf die Entwicklung der materialtechnischen Basis der Konsumgenossenschaften gelegt. Allein in diesem Planjahrfünft sind drei Nebenwirtschaften und acht Schnellmastpunkte geschaffen worden. Diesen Betrieben hat man 36 000 Hektar Land zugeteilt. 1984 haben die Konsumgenossenschaftler des Gebiets mit eigenen Kräften fünf Viehställe für insgesamt etwa 400 Tiere gebaut. Für die Entwicklung der Nebenwirtschaften sind mehr als 450 000 Rubel bewilligt worden. Ein gewisser Teil davon kommt unserem Rayon zu.

Sie werden zugeben, daß die materialtechnische Basis zwar ein wichtiger, doch nicht der entscheidende Faktor ist. Aus der Praxis kennen wir Beispiele, wo die Betriebe die vorhandene Basis nicht voll auszunutzen verstehen.

Man darf die Sache wirklich nicht einseitig betrachten. Wenn man sich in das Problem tiefer hineindenkt, so muß man gestehen, daß die erste und wichtigste Bedingung für einen beliebigen Erfolg die Menschen sind, ihr Verhalten zur Sache, ihre aktive Lebenshaltung. Und das kommt verschiedenartig zum Ausdruck. Wie gelang es uns z. B. die Planaufgaben von 1984 vorfristig zu erfüllen?

Unsere Leute haben gut eingesehen, daß man heute ohne Untersuchung der Kundennachfrage nicht mehr auskommen kann. Übrigens haben wir das auch früher getan, doch jetzt legen wir einen besonderen Wert darauf. Praktisch gibt es in jeder ländlichen Verkaufsstelle ein Kundenbuch, in dem die Käufer ihre Wünsche und Vorschläge äußern können. Es handelt sich in diesem Fall nicht nur um gute oder schlechte Bedienung, sondern auch um die Warenqualität und das gebotene Warensortiment. Regelmäßig werden die Eintragungen der Kunden im Vorstand des Konsumgenossenschaftsverbands des Rayons analysiert und besprochen. Freilich unternimmt man so etwas nicht nur im Rayonzentrum, wie es früher nicht selten der Fall war, sondern auch in den entlegenen Dörfern und Siedlungen.

Die Erforschung der Kundennachfrage ist kein neues Kapitel im Handelswesen, auch die Kundenbücher scheinen keine neue Form in den Beziehungen zwischen Käufer und Verkäufer zu sein. Wird die Sache dabei wirklich ernst genommen?

Jawohl! Soviel ich weiß, hat es die Kundenbücher schon längst gegeben. Oft aber machten die Leute Eintragungen und dabei blieb es. Auch jetzt kann man in den Verkaufsstellen noch ab und zu vergilbte Bücher mit wenigen nichtssagenden Eintragungen antreffen. Die Menschen schrieben nur selten in diese Bücher, weil sie nicht besonders glaubten, daß sich danach etwas ändern werde.

Wir konnten uns aber überzeugen, daß dies ein rationeller Weg der Verbesserung unserer Arbeit ist. Dank den Kundenäußerungen kamen wir zur Schlußfolgerung, daß im Rayon bis Ende dieses Jahres zwei Betriebe für die Produktion von Wurst und einer für alkoholfreie Getränke errichtet werden müssen.

Besondere Aufmerksamkeit schenken die Genossenschaftler des Rayons der Qualität des Brots. Vor sechs Jahren haben wir unsere Brotbäckerei rekonstruiert. Heute ist es ein solider Betrieb, der täglich bis 17 Tonnen Backwaren liefert.

Mit einem Wort, wir sind drauf und dran, auch den Plan des letzten Planjahres des Jahrfünfts vorfristig zu meistern und bemühen uns, dafür alle Reserven einzusetzen.

In der Ländlichen Technischen Berufsschule Nr. 2 von Zelinograd werden Fachkräfte für die Eisengießerei, Dreher, Fräser, Elektriker und Reparaturschlosser herangebildet. Den Dreher- und Fräserberuf bringt den Schülern der Lehrausbilder Konstantin Herdt, Absolvent der Karagandaer Polytechnischen Hochschule, bei (im Bild).

Foto: Jürgen Österle

Neue Filme

Dieser zänkische Vorsitzende

Ein Mensch steigt rasch die Dienstleiter empor: Leiter eines nicht schlechten, aber auch nicht hervorragenden Kolchos, Vorsitzender des Rayonvollzugskomitees, verantwortlicher Mitarbeiter des Gebietsvollzugskomitees... Ein Postenjäger, ein Streber werden Sie vielleicht denken. Aber, nachdem Sie sich mit dem Hauptheiden des neuen Filmes „Eine besonders wichtige Person" näher bekanntgemacht haben, werden sie inren Fehler einsehen. Rodion Schischkin, so heißt dieser Held, ist tatsächlich ein Senkrechtstarter; seine Karriere verdankt er seiner Geschäftigkeit und ...seinem schwierigen, problematischen Charakter. So etwas ist nur in einer Komödie möglich, werden Sie sagen, und werden recht haben, denn der Drehbuchautor Sergej Bodrow und der Regisseur Jewgeni Gerassimow haben wirklich eine zünftige Komödie geschaffen, die lustig und belehrend zugleich ist.

Die ganze Intrige des Films beruht auf diesem eigenartigen, auf den ersten Blick so unverträglichen, geizigen und geradlinigen Rodion Schischkin, Vorsitzenden eines Kolchos in der Tiefe der Nichtschwarzerdezone. Die Zuschauer lernen ihn kennen, nachdem man ihn gerade zum Vorsitzenden des Rayonvollzugskomitees gewählt hat. In der Tatsache selbst, daß ein sachkundiger Wirtschaftsleiter, der einen rückständigen Kolchos in kurzer Zeit emporgehoben hat, zum Rayonleiter avanciert, gibt es nichts Außergewöhnliches. Aber Schischkin bekommt diesen Posten... im Ergebnis einer langwierigen Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Vorsitzenden, der die ganze Arbeit im Rayon zerrüttet hat. Die Initiative wird bestraft, pflegt man oft zu sagen, beweise nun mal, daß du nicht nur nörgeln und kritteln, sondern auch etwas Vernünftiges unternehmen kannst.

Das Komödiengenre hat die Filmschöpfer nicht gestört, ernste Probleme anzupacken, die heute alle Dorfwerktätigen bewegen. Es geht hier um Engagiertheit, um Treue zu der heimatlichen Scholle, um die Prinzipienfestigkeit, die der Hauptheld immer wieder behaupten muß.

Der Drehbuchautor Sergej Bodrow ist Verfasser einer ganzen Reihe von humoristischen Novellensammlungen; nach seinen Szenarien wurden solche populären Filme wie „Meine Anfissa", „Die Geliebte des Mechanikers Gawrilow" und andere gedreht.

Jewgeni Gerassimow ist ein angehender Regisseur. Der Film „Eine besonders wichtige Person" ist eigentlich sein Debüt. Aber die Zuschauer kennen ihn sehr gut als Gestalter zahlreicher Rollen in verschiedenen Filmen — „Petrowka, 38", „Im Sturm geboren", „Rückkehr des Residenten" und vielen anderen, in denen er überzeugende und vielschichtige Gestalten geschaffen hat.

In der Hauptrolle des Rodion Schischkin agiert der Schauspieler Juri Nasarow. Es ist ihm gelungen, eine beeindruckende, wahrheitsgetreue Gestalt unseres Zeitgenossen zu schaffen. Neben ihm wirken im Film solche bekannten Künstler wie Wjatscheslaw Newinny, Nina Ruslanowa und Nikolai Parfjonow.

Die Musik zum Streifen hat der bekannte Komponist Gennadi Gladkow geschrieben.

Manfred HELM

Beim trauten Klange der Gitarre

Schon längst liegen die Finger unbeweglich auf den Saiten, ihre Schwingungen dämpfend, doch die Zuschauer im überfüllten Saal merken die eingetretene Stille nicht. Die schöne Melodie klingt in ihnen nach. Und erst als die beiden Gitarristen sich erheben, die Gitarren an die Brust drücken und sich vor den Zuschauern tief verbeugen, bricht stürmischer Beifall aus.

Die Zuhörer wollten das Ehepaar Sara und Heinrich Schneider während des Schlußkonzertes der Laienkunstschau des Rayons nicht von der Bühne lassen. Als Zugabe sangen sie das Lied „Ogonjok", intonierten im Ensemble mit ihren Landsleuten eine sibirische Polka, den Walzer „Berjoska". Und jedesmal spielten beide ein anderes Musikinstrument — bald die Gitarre, bald die Balalaika, dann die Mandoline.

Nikolai Kowaljow, Direktor des Kulturhauses des Dorfes Kamyschenka, wo das Ehepaar lebt, erinnert sich: „Gewöhnlich ist es so, daß alle schon längst nach Hause gegangen sind, die beiden aber üben noch und noch. Ich sage ihnen: ‚Reicht es nicht zu? Bald ist ja schon Mitternacht. Habt ihr etwa keine Hauswirtschaft?' Sie schauen einander an: ‚Wirklich, es ist schon Zeit nach Hause zu gehen' — spielen aber weiter. Wenn alle Laienkünstler so wären!"

Frau Schneider ist schon längst Rentnerin. Bald wird auch Heinrich ihr folgen. Aber die Jahre haben über sie keine Macht. Kein einziges Konzert der Dorflaienkünstler verläuft ohne ihre Mitwirkung.

„Wo waren wir nicht schon überall mit Konzerten", erzählt Sara Schneider. „Besonders gern treten wir vor den Dorfwerktätigen unseres Rayons auf. Es gefällt uns, den Leuten Freude zu bereiten."

Bereits 40 Jahre sind die Schneiders leidenschaftliche Laienkünstler. Jedoch das Wort „Veteranen" klingt, auf sie bezogen, irgendwie kränkend — sie zählen sich selbst noch immer zu den Jungen. Sie sind auch wirklich aktiver als manche jungen Leute. Zu den Proben kommen sie immer früher als die anderen, als erste führen sie neue Nummern in ihr Programm ein. Das Leben im Dorfe ist nicht leicht. Die Hauswirtschaft und der kleine Garten nehmen viel Zeit und Kraft in Anspruch. Die Enkel wollen auch betreut sein. Manchmal fühlt man sich todmüde. Aber da nimmt die Oma die Gitarre, zu ihr gesellt sich der Opa mit der Mandoline, und da sind die Tagessorgen auch schon vergessen, und im Hause verbreitet sich eine gemütliche, fröhliche Stimmung.

Besonders werden in diesem Haus die Lieder aus den Kriegszeiten gepflegt, denn sie sind die melodienreichsten und tiefsinnigsten. Sie besitzen die Kraft, tief in die Seele zu dringen und sie zu berühren. Das hat Sara Fjodorowna schon lange begriffen und bemühte sich, diese Wunderkraft des Liedes in ihrer Lehrertätigkeit zu verwenden. Oft kam sie in die Deutschstunde mit der Gitarre. Immer gab es ein paar Minuten, um zusammen mit den Schülern ein Lieblingsliedchen anzustimmen. Die Liebe zum Gesang tragen ihre ehemaligen Schüler durch ihr ganzes weiteres Leben. Viele sind ebenfalls leidenschaftliche Laienkünstler geworden. Nicht umsonst gehören sie seit Jahren zu den besten Laienkunstkollektiven des Rayons. Zu diesem Erfolg haben Sara und Heinrich Schneider maßgebend beigetragen.

Raissa KUHL

Gebiet Semipalatinsk

Buntspalte
neues aus wissenschaft und technik

Seismoakustik warnt vor Grubenunglück

Gebirgsbewegungen, die zu einem Grubenunglück führen können, werden mit einem seismoakustischen System im Ansatz erkannt, das am Akustik-Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR entwickelt worden ist.

Derartige Systeme sind bereits in Kohlenbergwerken des Donez-Beckens, des Karaganda-Reviers und anderer Gebiete der Sowjetunion in Betrieb. An der Sohle installiert, vermitteln geoakustische Geräte Meßdaten zu einer Auswertungszentrale über Tage. Je nach dem auf diese Weise gewonnenen seismischen Bild werden Entscheidungen zur Sicherung des Menschenlebens getroffen. Das Institut arbeitet zur Zeit an Verfahren zur Automatisierung des akustischen Prognosedienstes in allen wichtigsten Untertagebauen des Landes.

Erkenntnisse über den Alterungsprozeß

Im Kiewer Institut für Gerontologie, das die Forschungsbasis der Weltgesundheitsorganisation für dieses Problem ist, sind einige Besonderheiten der Alterungsprozesse aufgedeckt worden.

Wie der ukrainische Gerontologe Wladimir Frolkis mitteilte, wurde festgestellt, daß das Abflauen der Lebensfunktionen des Organismus auf die abnehmende Aktivität der Gene zurückzuführen ist, die die Arbeit verschiedener Systeme regeln. Dies habe unter anderem Störungen in der Eiweißsynthese und bei Energieprozessen zur Folge. Die Veränderungen machen sich außerdem in den Membranen der Nervenzellen bemerkbar, was zu Störungen der Gehirnfunktion sowie der nervalen und hormonellen Regulation der inneren Organe führt.

Neben diesem zerstörend wirkenden Prozeß gibt es einen anderen, der die Lebensfunktionen des Organismus stabilisiert und die Lebenserwartung in vielerlei Hinsicht beeinflußt.

Diese Erkenntnisse liegen einer neuen Adaptions- und Regulationstheorie zugrunde, die von Wladimir Frolkis mit ausgearbeitet wurde. Nach dieser Theorie ist es möglich, neue aussichtsreiche Methoden für die Erforschung der Langlebigkeit auszuarbeiten. So wiesen die Wissenschaftler in Tierexperimenten nach, daß das Eintreten altersbedingter Stoffwechselstörungen für eine gewisse Zeit aufgeschoben und folglich das aktive Leben des Menschen verlängert werden kann, wenn man die Arbeit des genetischen Apparats durch die Anwendung von Sorptionsmitteln verlangsamt.

Rubine künstlich gezüchtet

Rubine und Saphire, die in einer neuen Anlage zur Züchtung von künstlichen Kristallen erzeugt werden, stehen in der Natur vorkommenden kaum in etwas nach. In der von Wissenschaftlern der Moskauer Hochschule „Dmitri Mendelejew" entwickelten Anlage lassen sich Kristalle verschiedener Form — rohr-, platten- und winkelförmig — züchten. Der Energieverbrauch konnte gegenüber bisherigen Anlagen bedeutend gesenkt werden. Gekühlt wird mit Luft.

Das Gerät, „Hybride 1" genannt, findet ohne weiteres auf einem Arbeitstisch Platz und ist sehr einfach zu bedienen. Aus einem Bunker wird der Anlage die aus einem Gemisch von pulverförmigen Medien — den Komponenten des künftigen Kristalls — bestehende Charge zugeführt. Das Gemisch wird geschmolzen und erhält eine entsprechende Form. Ein „Rubin" oder „Saphir" entsteht so direkt vor den Augen.

Künstlich gezüchtete Monokristalle sind ein wertvolles Material, das in verschiedenen Wirtschaftszweigen verwendet wird. Sie weisen eine ganze Reihe nützlicher physikalischer und mechanischer Eigenschaften auf: Sie sind beständig gegen hohe Temperaturen, hohen Druck und im Vakuum. Künstliche Rubine bildeten die Grundlage für die Entwicklung von Impulslasern.

Die neue Methode der Züchtung von Monokristallen wird inzwischen praktisch angewendet. Eine industrielle Anlage ist bereits projektiert.

Sachalin seit 25 000 Jahren besiedelt

Die ersten Menschen haben sich auf der Insel Sachalin im Fernen Osten vor rund 25 000 Jahren angesiedelt. Sie kamen vom Festland, das nach Feststellung von Geologen damals durch eine Landenge mit der Insel verbunden war. Später breiteten sich die Menschen auf der Suche nach für das Leben besonders geeigneten Gebieten auf der gesamten Insel aus.

Der Historiker Valeri Golubew zieht diesen Schluß aus Ergebnissen der archäologischen Ausgrabungen, die seit 25 Jahren auf Sachalin und den Kurilen vorgenommen werden. Die älteste Siedlung aus dem Paläolithikum wurde in dem Gebiet entdeckt, in dem die einstige Landenge vermutet wird. Die Untersuchung der hier gefundenen steinernen Haushalt- und Jagdgegenstände sind ein Beleg für die Zeit, in der die Insel zum ersten Mal von Menschen besiedelt wurde.

Durch die Erforschung der prähistorischen Siedlungen konnten das Vorrücken der ersten Bewohner Sachalins in den Süden der Insel und die Veränderung ihrer Lebensbedingungen erschlossen werden. Vor rund 6 000 Jahren setzte die Entwicklung einer neolithischen Kultur ein. Vor rund 4 000 Jahren, nach einer spürbaren Erwärmung des Ochotskischen Meeres, siedelten die Menschen im südlichen Teil der Insel. Die sogenannte „ochotskische Kultur" umfaßt neben Sachalin auch die Kurilen. Bei den Ausgrabungen wurde ein aus Obsidian gefertigtes Messer gefunden. Messer dieser Form werden von Jägern auf der Insel auch heute noch benutzt.

Auf Sachalin und den Kurilen wurden bisher rund 300 prähistorische Siedlungen entdeckt. Sie ermöglichen eine weitere Erforschung der Besiedlungsgeschichte der Insel.

Sportbeziehungen werden weiterentwickelt

Die Sowjetunion haben im Jahre 1984 1 255 Sportdelegationen besucht. Etwa die gleiche Zahl von sowjetischen Sportmannschaften reiste ins Ausland. Es wurden Sportkontakte zu fast 100 Ländern der Welt auf allen Kontinenten unterhalten. Darunter waren alle sozialistischen Länder sowie solche Staaten wie Österreich, Belgien, Großbritannien, Griechenland, Dänemark, Italien, Spanien, Kanada Zypern, die Niederlande, Norwegen, Finnland, die Bundesrepublik Deutschland, Schweden, mit denen die Sportbeziehungen auf der Grundlage von langfristigen Abkommen und Protokollen unterhalten werden. Mit solchen Ländern wie Italien, Finnland, die Bundesrepublik Deutschland und Schweden werden im Jahr etwa 60—80 Delegationen ausgetauscht.

Im Jahre 1984 fanden in der UdSSR zahlreiche große internationale Sportveranstaltungen, wie zum Beispiel die Europa-Meisterschaft im Tischtennis, im Eisschnellauf der Frauen und im Fußball der Junioren, die Junioren-Weltmeisterschaft im Fechten, statt. Die internationalen Sportveranstaltungen unter der Bezeichnung Drushba 84 (Freundschaft 84) vereinigten Athleten aus mehr als 50 Ländern der Welt.

Die Sowjetunion wird auch im neuen Jahr zahlreiche Wettkämpfe veranstalten. Dies sind einzelne Phasen der Wettbewerbe um den Weltpokal und die Weltmeisterschaft im Eisspeedway, die Finalwettkämpfe um den Europa-Pokal in Leichtathletik und die Junioren-Fußballmeisterschaft.

Die Sowjetunion entsendet in Erwiderung zahlreicher Anträge in viele Länder ihre Trainer, Sportärzte und Sportwissenschaftler, veranstaltet in verschiedenen Ländern Tage des UdSSR-Sports, indem sie zu diesen Schauauftritten ihre zahlreichen Welt- und Europameister sowie olympischen Sieger schickt. Im Jahre 1984 waren zur Förderung des Sports in verschiedene Länder 20 sowjetische Fachleute delegiert worden. Die Sowjetunion schenkte vielen Ländern Sportinventar sowie Sportliteratur.

In Sporthochschulen der Sowjetunion studieren mehrere hundert junge Menschen aus dem Ausland. Es werden auf einer regelmäßigen Grundlage internationale Seminare zum IOC-Programm „Olympische Solidarität" veranstaltet. Im Jahre 1984 wurde in Moskau ein Seminar der Generalsekretäre der nationalen olympischen Komitees Europas sowie ein Seminar für leitende Mitarbeiter der nationalen olympischen Komitees Asiens, Afrikas und Lateinamerikas abgehalten, zu denen Vertreter von 55 Staaten gekommen waren.

Ferner haben Seminare für Trainer im Skisport, für das Wasserspringen und den Eishockey stattgefunden. Jetzt plant das Nationale Olympische Komitee der UdSSR die Veranstaltung von Seminaren im Boxen, im Eiskunstlauf und im Radsport.

In der Sowjetunion ist ein Komitee unter der Bezeichnung „Sowjetische Sportler für den Frieden" gegründet worden. Es wird von der Olympiasiegerin, der stellvertretenden Vorsitzenden des Nationalen Olympischen Komitees der UdSSR, Frau Jelena Petuschkowa, geleitet. Im Jahre 1983 fand eine internationale Antikriegsveranstaltung, Friedensradfahrt 83, statt. Sie startete in Moskau am Gebäude des sowjetischen Friedenskomitees und ging in Washington an dem Tage zu Ende, an dem vor 38 Jahren auf Hiroshima die amerikanische Atombombe abgeworfen wurde.

1985 jährt sich zum 40. Mal der große Sieg über den Faschismus. Und wiederum sind die Teilnehmer der Friedensfahrt in den ersten Reihen der Friedenskämpfer. Auf ihren Vorschlag wird die Friedensfahrt zum ersten Mal in der Geschichte dieser Veranstaltung nicht nur nach Prag, Berlin und Warschau, sondern auch nach Moskau führen. Anläßlich des 40. Jahrestages des Sieges über den Faschismus sollen drei Etappen der Friedensfahrt in der UdSSR-Metropole stattfinden. Der erste Start in Moskau wird am Tag des Sieges, dem 9. Mai, gegeben.

(TASS)

Deutschunterricht: Aus der Praxis—für die Praxis

In der Vorbereitung gründet der Erfolg

Tips zum Durchnehmen eines Gesprächsthemas

Das neue Unterrichtsthema in der 5. Klasse (muttersprachlicher Deutschunterricht) lautet „Robert Klein, Held der Sowjetunion". Zuallererst führe ich einige Sprichwörter und Redewendungen ein — Einigkeit macht stark; Jeder Besitz will verteidigt sein; Not macht erfinderisch; In der Not schmeckt jedes Brot; Geteiltes Leid, ist halbes Leid und andere. Wir klären den Inhalt dieser Wendungen und verankern sie in mehreren Sätzen. Das ist eine Art Sprechtraining oder Vorübung.

Im Grunde genommen, verstehen sie den Inhalt meistens richtig und können die Redewendungen auch richtig anwenden. „Einigkeit macht stark" erklären sie folgenderweise: „Wenn man jemandem von seiner Freude oder seinem Schmerz mitteilt, scheint die Freude noch größer und der Schmerz gelindert zu sein". „Not macht erfinderisch" verstehen sie so: „In der Not kommt man oft auf gute Ideen."

Damit die Schüler die Sprichwörter später beim Nacherzählen richtig gebrauchen, gebe ich ihnen die Aufgabe, zu jedem Sprichwort eine Situation zu bilden.

Nach solchen allgemeinen Vorübungen beginnen wir über die Helden der Sowjetunion zu sprechen. Die Kinder kennen die Namen aller Heldenpioniere, da nennen sie die mutigen Soja Kosmodemjanskaja, Lisa Tschaikina und die Mitglieder der „Jungen Garde." Da ihnen das Thema bekannt ist, fällt es ihnen nicht schwer, die genannten Sprichwörter zu verwenden.

Man kann mündlich auch folgende Arbeit durchführen. Ich zeige den Schülern Bildnisse von Alexej Maressjew oder anderer bekannter Helden, und sie müssen in vier—fünf Sätzen über deren Heldentaten erzählen.

Erst jetzt kommen wir zum neuen Thema über Robert Klein. Ich sage: „Heute wollen wir noch einen Helden der Sowjetunion kennenlernen, es ist der Sowjetdeutsche Robert Klein."

Während sich die Schüler die Biographie von Robert Klein vom Tonband anhören, schreibe ich die Wörter — absolvieren, örtlich, frei sprechen, ermöglichen und die Erläuterungen dazu an die Tafel. Ich erläutere sie durch die den Schülern schon bekannten deutschen Wörter oder Umschreibungen. Aber manche Vokabeln müssen einfach übersetzt werden. Da räume ich mehr Zeit für ihre Festigung ein.

Der Tonbandtext muß deutlich, bündig und ausdrucksvoll sein.

Dann wird am Text gearbeitet. Die Schüler müssen folgende Fragen beantworten: „Wer war Robert von Beruf? Wo studierte er? Wo diente er? Wo befand er sich, als der Krieg begann?" So üben wir die Nacherzählung der Biographie des Helden ein, die sie zu Hause vorbereiten sollen.

In der zweiten Stunde beginnen wir wiederum mit seiner Biographie. Ich erzähle den Schülern, daß Robert Klein im Kampf um Kiew verwundet wurde. In einem Sanitätszug fuhr man ihn ins Hinterland. Das Bahngeleise in der Nähe einer kleinen Station war zerstört, und die Faschisten überfielen den Zug. Robert Klein schleppte sich mit Mühe in einen Garten in der Nähe der Eisenbahn. Was weiter geschah, erfahren wir aus der Erzählung „Die Retterin". Die Erzählung haben wir in gutem Vortrag auf dem Tonband. Meistens lasse ich die Schüler sie anhören, indem sie den Text in ihrem Lesebuch verfolgen. Bei der Arbeit an diesem Text üben wir die Lesetechnik — die Schüler lesen kettenweise, gewürfelt, usw. Das fördert das Interesse der Kinder für das Lesen und belebt die Stunde.

Im Text kommen unbekannte und verhältnismäßig schwierige Wörter vor: sich plagen, verdursten, zerren, sich verplappern u. a. Sie werden ebenfalls erläutert und durch Satzbildungen eingeübt und gefestigt.

Der ganze Text wird in zwei Teile gegliedert „Robert Klein erwacht aus tiefer Ohnmacht" und „Ein ukrainisches Mädchen findet, versteckt und pflegt ihn gesund". Alle zusammen stellen wir Fragen für die Wiedergabe des Textes zusammen: „In welche Jahreszeit fällt die Handlung (die Merkmale dafür sind: das Rascheln der Blätter; der Mais kann schon gemäht werden) und andere.

Bei der Inhaltswiedergabe verwende ich weitgehend verschiedene Bilder, die das Geschehen illustrieren. Das erleichtert den Schülern die Aufgabe. Mehrere von ihnen kommen zu Wort, und das ist ja das Ziel des Lehrers.

Das Stichproben-Lesen hilft sehr bei der Zusammenstellung von Charakteristiken der Helden. Den Zustand von Robert Klein charakterisiert der Abschnitt: „Er war schwer verwundet. Von Zeit zu Zeit verlor er die Besinnung. Sein Bein war durchschossen, und er konnte sich nur noch mit Mühe vorwärtsschleppen. Er hatte Durst, die Zunge war geschwollen, die Lippen aufgesprungen."

Zum Schluß charakterisieren wir Katja und Robert Klein. Das kann sowohl schriftlich als auch mündlich gemacht werden. Die Schüler kennen zu dieser Zeit schon sehr gut den Inhalt und den Wortschatz, und es nimmt nur noch einige Minuten Stundenzeit in Anspruch.

Regina HACK,
Lehrerin in der Mittelschule Nr. 2 von Maikain

Gebiet Pawlodar

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 1004 УН 006124